Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.04.1943 (Nr. 91)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,80 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,80 RM (einschl. 56,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Angezeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Goeben 6/8, Ruf 2 19 31; Nachruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 66, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 66; Br.-Vegesack: Hohestr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 91 / 13. Jahrgang — Donnerstag, 1. April 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Immer daran denken!

Aber auch immer danach handeln

Siebzehn schwerbeladene feindliche Handelsschiffe, die mit zusammen über hunderttausend BRT. neuerdings auf dem Meeresgrund anlangten, beschließen die Serie der während des Monats März in acht Sondermeldungen durch das OKW. dem deutschen Volke bekanntgegebenen U-Boot-Großerfolge. Ermüdungserscheinungen bei unseren Gegnern im Osten und in der harten und erbitterten Abwehrschlacht in Tunesien, endlich erfreuliche Erfolge unserer Luftwaffe an der Front und in der Heimat, nicht zuletzt auch unserer heimatlichen Flak, der es gelang, in einer der letzten Nächte zusammen mit den Jägern dreiunddreißig feindliche britische Bomber abzuschießen, das sind sehr ehrenvolle Zeugnisse des hingebungsvollen Kämpfertums unserer Soldaten, wo immer sie im Einsatz stehen.

Ob wir uns nun des jüngsten großen U-Boot-Erfolges erfreuen oder dessen gedenken, daß in einer Nacht die britischen und amerikanischen Mordbrenner um dreiunddreißig Flugzeuge und um zund zweihundert, in zeitraubenden Spezialausbildungsgängen erzogene Flieger ärmer geworden sind, oder ob wir uns die Verluste vorstellen, die unsere Feinde an der Ostfront und in Tunesien offensichtlich schwer in ihrer Operationsfreiheit behindern: wir wollen dabei nicht vergessen, daß an all diesen offensiv wie defensiv hoch zu bewertenden Erfolgen unserer drei Wehrmachtsteile auch die Heimatfront, das ist die waffensichaffende Front, ihren gewaltigen Anteil hat.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß für die notwendigerweise in Waffen starrende Front in den erfolgreichen Abwehrschlachten die Waffen schaffende Front heute in einem Einsatz sich befindet, der aller Ehren wert ist. Daß dieser Einsatz keinen Augenblick nachlassen darf, daß er vielmehr bei Heranziehung noch weiterer und zuletzt der letzten der Heimat verfügbaren Arbeitskräfte sich noch verstärken und erfolgreicher gestalten muß, ist keine Frage, und daran sich zu beteiligen, dürfte Aufgabe und Ziel jedes schaffenden Mannes und jeder schaffenden Frau in der Heimat heute sein. In der vollen Erkenntnis dessen, daß, je mehr Waffen die Front hat, desto durchschlagender ihr Sieg sein kann, ja, daß im umgekehrten Verhältnis zu der vorhandenen Fülle an guten Waffen sich die Zahl der Opfer bewegt, die für den Sieg gebracht werden müssen, kann niemand heute sämtige werden wollen in Durchführung der ihm im totalen Krieg zugefallenen Pflichten. Immer daran denken, immer danach handeln, heißt nicht allein, der Front sich in jeder Hinsicht würdig zu erweisen, sondern die Niederlage der Feinde beschleunigen und den Frieden so rasch wie möglich zu gewinnen.

J. B. D.

Wie England Söldner wirbt

Drahtbericht unseres Vertreters

vm. **Ankara**, 31. März. In der serbischen Emigrantenclique in der Türkei macht sich eine zunehmende Spannung zu der serbischen Emigrantenzeitung „Nowitsch" in Ankara bemerkbar. Die Einflußnahme Englands auf diese „diplomatische" Vertretung, die im übrigen heute längem durch die Engländer finanziert wird, wird in Kreisen der in der Türkei lebenden Serben immer stärker kritisiert. Besonders wird die Tatsache beanstandet, daß sich die Briten in die internen Angelegenheiten, vor allem in die Beistfragen, einmischen und ohne Widerspruch dieser „Botschaft" entsprechende Befehle erteilen. In der letzten Zeit hat die serbische Emigrantenbotschaft Anträge von Serben auf Ausstellung von Ausreisepässen nach dem Heimatland nicht weitergeleitet. Ausreisepässen nach dem Nahen Osten oder nach Aegypten, also zur Gestellung für die britische Nahostarmee, werden dagegen jederzeit erteilt.

Schwerbeladen zum Meeresgrund

Der neue Erfolg unserer U-Boote: Am Monatsende noch 103500 BRT. versenkt

Harte Abwehrkämpfe im Osten und in Tunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 31. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Am Kuban-Brückenkopf und südwestlich Wjasma wurden feindliche Vorstöße durch wirksames Artilleriefeuer und wuchtige Angriffe von Sturzkampfverbänden zerschlagen. Südlich des Ilmensees erreichte ein eigenes Angriffsunternehmen zur Verkürzung der Front trotz erheblicher Geländeschwierigkeiten die gesteckten Ziele. Im Kampfraum südlich des Ladogasees dauerten die harten, aber erfolgreichen Abwehrkämpfe an. Zwei feindliche Bataillone wurden eingeschlossen und vernichtet, eine Anzahl Panzer abgeschossen. Die Abwehrschlacht in Tunesien hält an. Während in einigen Abschnitten die feindliche Angriffstätigkeit unter dem Eindruck des erfolgreichen Widerstandes deutsch-italienischer Truppen vorübergehend etwas nachließ, setzte der Feind in anderen Frontabschnitten seine schweren Angriffe fort. Sämtliche Angriffe scheiterten auch gestern an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen. Die Luftwaffe griff am Tage und bei Nacht durch laufenden Einsatz ihrer Fliegerverbände wirksam in die Erdkämpfe ein. Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Kampfflugzeug ein britisches Unterseeboot. Ein überraschender Angriff der Luftwaffe am gestrigen Tage gegen militärische Ziele an der Südküste Englands hatte Erfolg.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben unsere Unterseeboote den Feind auf verschiedenen Nachschublinien erneut schwer getroffen. Sie versenkten im Nordatlantik bei teilweise orkanartigem Wetter, im Mittelatlantik und im Mittelmeer, zum größten Teil aus Geleitzügen, 17 feindliche schwerbeladene Handelsschiffe mit zusammen 103 500 BRT. In der Biscaya wurden fünf schwere Feindbomber beim Angriff auf Unterseeboote durch die Abwehrwaffen dieser Boote abgeschossen."

*

In der 8. Sondermeldung des März, die am Mittwoch bekanntgegeben wurde, wird aus dem Kampf der Unterseeboote ein Gebiet angesprochen, das neben den Versenkungserfolgen eine besondere Würdigung verdient. Es ist der aktive Kampf unserer Unterseeboote gegen die feindlichen Bombenflugzeuge, die als Luftsicherung bei Geleitzügen stehen, aber auch in der Bucht von Biskaya das Ein- und Auslaufen unserer Boote zu stören versuchen. Schwere viermotorige Kampfflugzeuge setzt der Feind hier ein, darunter Langstreckenbomber vom Typ „Halifax" und „Stirling". Mit Hilfe ihrer verhältnismäßig geringen Flakbewaffnung haben die Besatzungen unserer Unterseeboote nicht weniger als fünf von diesen großen Bombern abgeschossen. Die feindlichen Flugzeuge haben die Aufgabe, unsere Unterseeboote durch Abwurf von Wasserbomben unter Wasser zu drücken und sie dadurch am Vorstoßen vor Geleitzüge zu hindern. Die Kampfhandlungen zeigen, daß unsere Boote aber auch in bestimmten Lagen den Kampf auf zunehmen verstehen. Wiederholt ist es dabei auch ihnen zum gegenseitigen Beschuß mit Bordwaffen gekommen. Der Abschuß von fünf feindlichen Bombern zeigt, daß unsere U-Boot-Besatzungen mit ihren Flakwaffen ebenso gut zu schießen verstehen wie die Kommandanten mit den Torpedos. Es ist das erstemal, daß in diesem Umfang ein solcher Sondererfolg unserer Unterseeboote gemeldet wird.

Von den als versenkt gemeldeten 17 Schiffen entfallen diesmal sechs auf das Mittelmeer. Diese Schiffe waren durch See- und Luftstreitkräfte stark gesichert. Einige von ihnen hatten Ladungen von Munition und Wasserbomben an Bord und sanken unter heftigen Explosionen. Die übrigen Dampfer wurden aus Geleitzügen im Atlantik herausgeschossen. Im Hauptkampfgebiet des Nordatlantik herrschte in der letzten Märzwoche orkanartiges Wetter, so daß zeitweise ein Waffeneinsatz nicht möglich war. Aber schon bei der ersten geringen Wetterbesserung wurden auch hier wieder Erfolge erzielt. Wieder hat der Feind 17 schwer beladene Schiffe mit 103 500 BRT. verloren.

Die Bedeutung des neuen deutschen U-Boot-Erfolges wird illustriert durch die Aeußerungen englischer Zeitungen und Schiffahrtsachverständiger, die den Ernst der Lage nicht verhehlen können. Ueber das Ausmaß der U-Boot-Gefahr könne sich niemand in England einen rechten Begriff machen, da die Admiralität dazu zu wenig Material freigebe, stellt z. B. die Edinburger Zeitung „Scotsman" fest. Außerdem weiche das, was man von amtlicher Seite höre, stark voneinander ab. Die einen behaupteten, die U-Boot-Gefahr habe ein katastrophales Ausmaß angenommen, während andere hin und wieder von einer „leichten Besserung" sprächen. Woher diese den Optimismus hernähmen, sei unergründlich, denn die Nachrichten über Schiffsverluste — wenngleich sie auch recht vage abgefaßt seien — hätten seit Kriegsbeginn aufgehört. Die wirtliche Lage lasse sich mit Hilfe einiger Ueberlegungen ungefähr ermitteln. In diesen Krieg seien die Achsengegner und insbesondere England mit weniger Schiffsraum eingetreten als in den Weltkrieg 1914/18. Außerdem habe man britischerseits heutzutage fünf Millionen mehr Münder in England zu füttern als damals. Weiter müßten die Schiffe gegenüber dem ersten Weltkrieg längere Seereisen machen und mit bei weitem mehr Gefahren fertig werden. Die Kriegsflotte sei überlastetet denn je zuvor. Hätten es nun im Weltkrieg 1914/18 feindliche U-Boote vermocht, die britische Inselwelt beinahe auszuhungern, um wieviel katastrophaler sei die Versorgungslage Englands heute, da hunderte von U-Booten ohne Unterlaß Monate hindurch alle Anfuhren aufhielten. Darüber hinaus seien die modernen U-Boote bei weitem schlagkräftiger und gefährlicher als die des damaligen Krieges.

Nach einem Londoner Funkbericht erklärte der parlamentarische Sekretär des englischen Landwirtschaftsministeriums, Tom Williams, das Ausmaßen der landwirtschaftlichen Erzeugung in England sei zwar groß, aber „die Schiffahrtslage ist Ende März schlechter, als sie jemals während des Krieges war". Gegen eine derartige Verschlechterung helfe die bisherige Produktionserhöhung nichts. Man müsse trotz allen Schwierigkeiten in diesem Jahr noch mehr Nahrungsmittel erzeugen als im vergangenen. Auch Lord Runciman,

(Fortsetzung auf Seite 2)

Japans Vormarsch im Dschungel Burmas

Pioniere entminten die Straßen — Feindflugzeuge sorgten für Proviant

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Tokio**, 31. März. In Japan wurde jetzt der erste Frontbericht von den Kämpfen in Nordburma veröffentlicht. Der Bericht, der in der Zeitung „Mainichi" erschien, schildert den Vormarsch und die Besetzung des strategischen Punktes Sampraban, etwa 200 Kilometer nördlich von Myitkyina, einer Station, die in Friedenszeiten Jägern und Reisenden Unterkunft gewährte. Dieser Ort, in dem zahlreiche Bungalows der britisch-indischen Verwaltung liegen, wurde zum Mittelpunkt der englischen Bemühungen, durch Nordburma hindurch eine neue Verbindung zwischen Indien und Tschungking zu schaffen. Mit der Einnahme dieses Ortes können die britischen Bemühungen als gescheitert angesehen werden.

Der japanische Vormarsch führte über 200 Kilometer durch wegeloses, seuchtheißes Dschungel, und es kann als eine hervorragende Leistung angesehen werden, daß die japanischen Truppen diese Strecke innerhalb von 6 Wochen, von feindlichen Fliegern stets belästigt, überwinden konnten. Besonders die japanischen Pioniere, die der Hauptmacht die Wege bahnten, leisteten Unerhörtes. Sägen konnten zum Baumfällen nicht benutzt werden, dazu war das Holz zu grün und saftig, und so erwiesen sich die burmesischen Aexte als sehr nützlich. Die Truppen litten unter der unerträglich heißen Feuchtigkeit, welche selbst in der sogenannten trockenen Jahreszeit den Boden immer sumpfig hält. Wenn eine Straße erreicht wurde, dann mußten zuerst sämtliche Minen entfernt werden. Die Pioniere ließen hölzerne von Ochsen gezogene Walzen über die Straßen rollen. Neben klimatischen Schwierigkeiten mußten die Truppen mancherlei andere Plagen ertragen, Blutsauger und anderes Ungeziefer machte sich bemerkbar. Hinzu kam, daß, nachdem der Vormarsch sich über 150 Kilometer von Myitkyina entfernt hatte, der Nachschub ausblieb, so daß die Truppe sich größtenteils von Dschungelfrüchten ernähren mußte. Nur ab und zu gab es eine höchst willkommene Abwechslung, wenn feindliche Flugzeuge, die ihre eigenen Truppen aus der Luft durch Abwerfen von Proviant versorgen wollten, ihre Lasten am falschen Ort abwarfen und so zu einer Verbesserung der japanischen Verpflegung beitrugen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 31. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Der Feind setzte auch gestern seinen Druck an der tunesischen Front fort und unternahm neue heftige Angriffe, denen die Truppen der Achsenmächte in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe zähen Widerstand entgegensetzten. Ein Verband unserer Jäger unter dem Kommando von Fliegerhauptmann Giorgio Tuboli aus Rom schoß im Kampf mit einer starken Gruppe feindlicher Jäger vier feindliche Flugzeuge ab. Weitere sechs feindliche Maschinen wurden von der Bodenabwehr und von deutsch-italienischen Jägern vernichtet. Amerikanische Flugzeuge warfen einige Bomben auf Crotone (Catanzaro) ab und belegten die Ortschaft mit MG.-Feuer. Es sind ein Toter und fünf Verwundete zu beklagen."



Im wiedereroberten Charkow. Durch Barrikaden an den Ausfallstraßen versuchten die Sowjets das Eindringen der deutschen Truppen vergeblich aufzuhalten.

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Michalik (Sch)

Britische Indienpolitik mit doppeltem Boden

Unterhausdebatte spiegelt den Niedergang der britischen Macht in Fernost

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

goe. **Berlin**, 31. März. Auf dem Hintergrunde der wieder aufflammenden Kämpfe im Pazifik gab es im britischen Unterhaus soeben eine Debatte über Indien, die mit den Reden der Minister Amery und Attlee den Niedergang der britischen Empirepolitik kraß beleuchtete. Zweierlei trat dabei zutage: Einmal die völlige Verknöcherung, Ueberholtheit und innere Unwahrhaftigkeit der britischen Indien- und damit der gesamten Kolonialpolitik Englands, zweitens aber die absolute Ohnmacht dieser sowohl gegenüber den vorwärtsdrängenden Ideen und Waffen Japans wie auch gegenüber den räuberischen Instinkten der USA.

Amery gab in seiner Rede zu, daß die Differenzen in Indien viel zu tief seien, als daß man „mit bloßen Gesten darüber hinweg" kommen könne. Wie wenig man jedoch in England daran denkt, dem indischen Volk etwas anderes als neue Gesten und Phrasen zuteil werden zu lassen, ging gerade aus Amerys eigenen Ausführungen hervor. Der Minister proklamierte nämlich zwar zunächst die Notwendigkeit einer neuen Methode zur Lösung des indischen Problems und meinte, man könne die indische Frage nicht anfassen, solange man die Vorstellung habe, daß es nur ein Muster der Demokratie gäbe, und zwar die demokratische Form, die in England entwickelt wurde. Der Gedanke, daß eine indische Regierung notwendig eine Regierungsform heißen müsse, die der englischen ähnlich sei, gehe fehl. Das indische Volk müsse sich nach einer „konstruktiven Lösung" umsehen, gleichgültig, woher sie genommen werde.

Bereits der nächste Satz enthüllte jedoch den Pferdefuß. Amery erklärte, daß man auf keinen Fall der indischen Bevölkerung die Verantwortung in einem Augenblick übertragen könne, in dem der Feind vor den Toren Indiens stehe. Die „konstruktive Lösung", die er Indien gegenüber für gegeben erachtet, besteht denn auch in einer nur noch weiter verstärkten Verfügung Londons. Man wünscht eine ausschließlich aus gekauften Subjekten oder völlig englisch beeinflußten Männern gebildete indische Regierung, die die Grundlage für eine britische Diktatur über Indien bilden könnte. Mit dieser Patentlösung glaubt England einerseits die Inder weiter verdummen und auf der anderen Seite seine Macht über das indische Volk noch mehr verstärken zu können.

Der stellvertretende Ministerpräsident Attlee unterstützte diesen fein ausgeklügelten Plan Amerys, indem er gleichfalls betonte, daß eine Verfassung, die für England geeignet sei, für Indien unmöglich sein könne. Es ergibt sich dabei das interessante Moment, daß England bereit ist, die „geheiligte" Institution der Demokratie, für deren Bewahrung es angeblich in den Kampf zog, ohne weiteres preiszugeben, wenn es sich darum handelt, irgendwelchen Gewinn davonzutragen. Mit anderen Worten: Es soll alles beim Alten bleibea, höchstens soll die Unterdrückung Indiens durch England noch schroffer und noch brutaler werden.

Die weitere Debatte zeigte in bemerkenswerter Deutlichkeit die britische Furcht vor einem amerikanischen Uebergriff auf Indien als eines der Hauptmotive der ganzen Auseinandersetzung. Einige Redner wiesen darauf hin, wie sehr sich die USA.-Oeffentlichkeit für Indien interessiere. Die Berechtigung dieses Hinweise ergibt sich aus einer Aeußerung des persönlichen Vertreters Roosevelts in Indien, William Philipps, der erklärte: „Die USA. haben ein großes Interesse an Indien". Er erläuterte ausdrücklich, daß dieses „Interesse" sich sowohl auf die wirtschaftliche, wie auch auf die finanzielle und politische Zukunft Indiens erstrecke und betonte zum Ueberfluß noch einmal, daß dies die Meinung sehr vieler Amerikaner sei.

Das zweite Motiv für die Indien-Debatte ergibt sich sowohl aus strategischen wie aus politischen Befürchtungen, die England gegenüber dem Vordringen Japans hegt. Eben erst wurde in den harten Kämpfen in Nordburma der britische Plan einer Verbindungslinie von Indien nach Tschunking durch die Japaner vereitelt. Gleichzeitig gibt Japan jedoch mit seiner Haltung gegenüber Indien und Burma den asiatischen Völkern das Beispiel einer Politik, die ihnen nicht wie die englische nur Phrasen und leere Versprechungen, sondern eine wirkliche Freiheit und Selbständigkeit gewährt. Hier erweist sich in einem ganz besonderen Maße die Macht der Idee. Während Japan China die letzten Konzessionen und damit die volle Souveränität wieder zurückgibt, und während gleichzeitig als Frucht der aufbauenden japanischen Politik die Selbständigkeitserklärung Burmas bevorsteht, dreschen englische Minister im Parlament leere Phrasen über Indien, die nichts anderes bezwecken, als das starre Festhalten Englands an den Grundsätzen einer längst schiffbrüchigen Politik zu verdecken.

Deutschlands steigende Produktion

Die Grundlagen unserer Rüstungskraft

Von Hans Hertel

Die Leistungsfähigkeit unserer Rüstungsindustrie hat bisher noch immer unsere Erwartungen und die schlimmsten Ahnungen unserer Feinde übertroffen. Es geht hier eine Entwicklung vor sich, die schon deshalb eine nähere Betrachtung verdient, weil in der prunghaft wachsenden Produktion besser Waffen die Gewißheit künftiger Siege begründet liegt.

Die Steigerung der Rüstung hängt im wesentlichen von zwei Faktoren ab: Menschen und Material. Während die ersten Kriegsjahre eine so große Ausweitung der deutschen Rohstoffbasis ergaben, näherten wir uns mit gleicher Schnelligkeit dem Punkt, an dem die Ausnutzung dieser Rohstoffquellen von der Organisation zusätzlicher Arbeitskräfte abhängig wurde. Das Jahr 1942 und die gegenwärtigen Monate sind für die deutsche Rüstung durch die zahlenmäßige Lösung dieser Aufgabe gekennzeichnet. Den Bemühungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, ist es im Vorjahr gelungen, Millionenmassen europäischer Arbeitskräfte der deutschen Rüstung zur Verfügung zu stellen, so daß im Augenblick eine in die Millionen gehende Zahl an Ausländern im Reichsgebiet arbeiten. Darunter befindet sich schon jetzt eine sehr große Zahl von Fachkräften, die durch Schulung und Anlernung ungelernter Arbeiter ständig wächst. Die totale Mobilmachung der Arbeitskraft der Heimat sichert den weiteren Bedarf für die gewaltigen Rüstungsaufgaben.

Es geht heute nicht mehr darum, einen hohen Lebensstandard auf Kosten unserer Verteidigungskraft gegen den Osten aufrechtzuerhalten. Es geht vielmehr darum, unsere Verteidigungskraft zu stärken auf Kosten eines nicht mehr zeitgemäßen Lebensstandards.

Entscheidend für die Leistungssteigerung wird aber vor allem auch die innere Organisation der deutschen Rüstungsindustrie. Hier ist bestimmt worden, daß bei aller Planung nicht etwa uns ins einzelne jeder Produktionsorgang befreiert wird. Er wurde an die Selbstverantwortung der deutschen Industrie appelliert, und der erzielte Erfolg bewies die Richtigkeit der Maßnahmen. In einer zentralen Planung werden der Industrie die Aufgaben gestellt, während die Durchführung unter Leitung der von Reichsminister Speer berufenen Hauptausschüssen und Ringe den verantwortlichen Wehrwirtschaftsführern überlassen bleibt.

In der Durchführung der einzelnen Planungen sind nun Grundsätze angewandt worden, die auf dem Boden einer kapitalistischen liberalistischen Wirtschaft überhaupt nicht wachsen können. Für jeden deutschen Rüstungsbetrieb gilt heute das Gesetz, schnellstens in bester Qualität zu fertigen, die gemachten Erfahrungen mit den anderen Betrieben gleicher Art auszutauschen und dadurch zu erreichen, daß allmählich jeder Betrieb zu Leistungen nach dem jeweiligen Best-Arbeitsplan kommt.

Wenn zum Beispiel Flak-Kanonen des gleichen Typs in mehreren Fabriken hergestellt werden, so sind die Fertigungszeiten ursprünglich bei den einzelnen Betrieben sehr verschieden. Das eine Werk stellt den einen Teil schneller her, der Nachbar einen anderen, ein weiterer Betrieb schlägt den nächsten in der Schnelligkeit der Montage. Der Erfahrungsaustausch wird nun so ausgebaut, daß für jeden Geschützteil die Bestzeit durch Uebertragung der Fabrikationsmethoden vom hierin besten Betrieb auf alle anderen übertragen wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß durch diese Methode nicht nur die langsamsten Fertigungen die bisher schnellste erreichten, sondern sogar die bisherige Bestzeit in fast allen Fällen überboten werden konnte, denn auch in der bisher kürzesten Gesamtzeit lagen fast immer noch Einzelfertigungen, die von anderen Be-

trieben an Schnelligkeit übertroffen wurden. Der vom Reichsminister für Bewaffnung und Munition angeordnete Erfahrungsaustausch ermöglicht also auch noch die Verbesserung der Besten. Dieser Erfahrungsaustausch wurde durch den Austausch von Schüsselkräften wesentlich gefördert und ergab im ganzen eine geradezu überraschende Verbesserung der Herstellungszeiten und damit der Produktionsziffern.

Einen weiteren Erfolg brachte die Organisation der Materialverteilung. Das für die Rüstung notwendige Material gelangt heute auf schnellstem Wege direkt in die Produktionsstätten. Das hört sich sehr leicht an, aber wir dürfen mit Recht annehmen, daß weder der Verwaltungsapparat der Bolschewisten noch die im kapitalistischen Denken befangene anglo-amerikanische Wirtschaftsführung mit diesem Problem fertig werden, denn diese Lösung erfordert neben organisatorischem Talent auch den Mut, in normalen Zeiten berechtigte Privatinteressen rücksichtslos auszuschalten. Schließlich haben wir in der Fabrikation eine Anzahl einzelner Verbesserungen durchgeführt, unter denen die Blechprägung an Stelle der bisherigen Fräsung und die planlose Verformung, abgesehen von der Produktionsbeschleunigung, vor allem auch zu einer bedeutenden Materialersparnis geführt haben.

Alle diese Maßnahmen zur Leistungssteigerung sind aber nicht etwa abgeschlossen. Sie werden dank der Initiative des Reichsministers für Bewaffnung und Munition laufend weitergeführt, und wir können mit Freude feststellen, daß unser sprichwörtliches deutsches Organisationstalent den deutschen Rüstung einen klaren Vorsprung vor der feindlichen gesichert hat. In der Entwicklung unserer Waffen sind wir in allen Fällen dem Feind um einige Jahre voraus.

Schließlich ist es für uns sehr beruhigend, daß die deutsche Rüstungsindustrie noch lange nicht ihren höchsten Ausnützungsgrad erreicht hat. Sie verfügt noch über eine stille Leistungsreserve, die uns auf lange Sicht beruhigt. Der Vollständigkeit halber sei auch noch vermerkt, daß die feindlichen Fliegerangriffe unsere Leistungssteigerung nicht aufhalten konnten. Zwar sind die angerichteten Schäden unbedeutend, denn unsere Fertigung ist so organisiert, daß selbst vorübergehende örtliche Schäden ohne weiteres überwunden werden können. Wie gering diese Schäden an sich sind, beweist am besten die Tatsache, daß nach dem schwersten Luftangriff auf ein arbeitendes Werk im besagten Gebiet fünf Siebentel der Produktion unmittelbar nach dem Angriff weiterliefen.

So ist der Begriff Leistungssteigerung für die deutsche Rüstung ein inhaltsschweres Wort geworden, hinter dem die tatsächliche Verbesserung unserer Waffen und ständig steigende Produktionsziffern stehen.

v. Moltke beigesetzt

Breslau, 31. März. In Markt Bohrau, Kreis Strehlen, fand am Mittwochnachmittag die Beisetzung des Botschafters von Moltke im engsten Familienkreise statt. Auf den mit Tannengrün geschmückten Straßen zum Friedhof standen HJ. und BDM.-Spalier, und die Einwohnerschaft grüßte ihren toten Mitbürger auf seiner letzten Fahrt. Unter den Trauergästen befanden sich Staatssekretär von Weizsäcker und Botschafter Graf von der Schulenburg.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 31. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Rolf Scherenberg, Kommandeur eines Grenadier-Regimentes; Hauptmann Helmut Focke, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, und an zwei weitere bewährte Kämpfer des früheren SS-Panzer-Grenadier-Division Leibstandarte „Adolf Hitler", SS-Hauptsturmführer Hans Becker und SS-Obersturmführer Wilhelm Beck; ferner an Oberfeldwebel Karl Ketterer, Zugführer in einem Panzerregiment; SS-Oberscharführer Alfred Gwenther, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung der „Leibstandarte SS Adolf Hitler", und an Feldwebel Erich Zestat, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Unvermindert harte Kämpfe im Osten

Bis zu vierzehnmal vergeblich gegen das deutsche Abwehrfeuer angerannt

Berlin, 31. März. Artillerie und Salvengeschütze hämmerten stundenlang auf die deutschen Stellungen, bevor die Bolschewisten auch am 30. März südlich des Ladogasees versuchten, mit allen Mitteln zu seinem Erfolg zu kommen. In Verbänden bis zu Regimentsstärke warf sich der Feind gegen unsere Abwehrfront. 19 dieser mit Panzerunterstützung vorgetragenen Angriffe wehrte am 29. und 30. März eine ostpreußische Infanterie-Division ab. Selbst der Einsatz neu herangeführter sowjetischer Einheiten vermochte es nicht, die von den ostpreußischen Grenadieren verteidigte Hauptkampflinie zu durchbrechen. Bei einem erfolgreichen Gegenstoß fesselten unsere Truppen zwei Sowjetbataillone, darunter ein Lehr-Bataillon, sowie sechs Panzerkampfwagen ein und vernichteten sie. 200 tote Bolschewisten bedeckten das Kampffeld.

Sechs Panzerkampfwagen fielen in feindliche Panzerkampfwagen unversehrt in die Abwehrkampf des Heeres durch den Einsatz zahlreicher Sturzkampffflieger, die den Sowjets hohe Verluste beibrachten. Südlich des Ilmensees unternahm unsere Infanterie nach wirksamer Artillerievorbereitung einen erfolgreichen Vorstoß zur Verbesserung der Hauptkampflinie. Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse hatten die Grenadiere große Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Trotz des teilweise tief- und brusthohen Wassers, mit dem das Kampfgelände bedeckt war, wurde das Angriffsziel erreicht. Darüber hinaus besetzten unsere Truppen eine Ortschaft und säuberten das gewonnene Gebiet von versprengten Bolschewisten. Nach bisheriger Zählung verlor der Feind neben zahlreichen Toten, 120 Gefangene, sieben Geschütze, 35 Maschinengewehre und zahlreiche andere Waffen. Ein sowjetischer Gegenangriff gegen die neue Hauptkampflinie brach im Abwehrfeuer unserer Grenadiere zusammen.

Außer Säuberungsaktionen im Raum von Bjelgorod fanden an der übrigen Donezfront nur örtliche Kämpfe statt. Kampfflugzeuge griffen einen für die Bolschewisten wichtigen Nachschub- und Umladebahnhof im unteren Donez an. Zahlreiche Bomben zerstörten eine Lokomotiv-Werkstatt, rissen die Gleisanlagen auf und vernichteten vier Lokomotiven. Gütezüge mit Truppenreserven und Kriegsmaterial erhielten schwere Treffer. Sie wurden aus den Gleisen geworfen und blockierten mit ihren Trümmern die Strecken. Südwestlich von Wjasma setzten die Sowjets trotz der großen Mißerfolge am Vortage ihre Angriffe am 30. März fort. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung traten die feindlichen Regimenter zum Angriff an. Aber bereits vor Erreichen der vorgeschobenen Stützpunkte setzte das Feuer aller Waffen die feindlichen Panzer und Infanteriemassen. Aus den Maschinengewehren der Grenadiere und den Geschützen der Artilleristen schlug den anstürmenden bolschewistischen Wellen ein verheerendes Feuer entgegen. In verbissener Wut rannten die Sowjets an einzelnen Abschnitten bis zu 14 mal in Bataillonsstärke gegen das deutsche Abwehrfeuer an. Obgleich diese erbitterten Vorstöße jeweils von 20 bis 30 Panzern unterstützt wurden, scheiterten alle Durchbruchsversuche unter schweren Verlusten für den Feind. Bis in die Nachmittagsstunden hatte sich die Angriffskraft der feindlichen Regimenter an der Abwehr unserer Division stark erschöpft. Die Bolschewisten fluteten zurück und mußten sich umgruppieren. Währenddessen schlug das Feuer unserer Batterien immer wieder in die feindlichen Bereitstellungen und verlegte von den Sowjets hoben Blutzoll. Als es im Laufe des Nachmittags dem Feind nördlich der Autostraße Roslawl—Moskau gelang, mit 31 Panzern und begleitenden Infanteristen in ein Dorf einzubrechen, trat eine Kampfgruppe von bayerischen und sächsischen Grenadieren, unterstützt durch Panzer und Panzerjäger, zum Gegenangriff an. Der erbitterte Kampf, der sich bis in die tiefe Nacht hinzog, brachte den Bolschewisten erneut schwere Verluste. Unsere Grenadiere warfen sie aus dem Dorf, eroberten die Stellungen zurück und brachten damit die Hauptkampflinie im gesamten Abschnitt wiederum fest in die deutsche Hand. In diesen Kämpfen verloren die Bolschewisten außer 1500 Toten 27 Panzer.



Mondsüchtig — Ivyary Dehne

Schwerbeladen zum Meeresgrund

(Fortsetzung von Seite 1)

der Präsident des hordenglischen Reedereiverbandes, äußerte sich in einer Rede, die er — „Daily Sketch" zufolge — am 30. März in New Castle hielt, zur Lage im Seekrieg. Die Antiachsenmächte, so erklärte er, müßten sich noch auf sehr schwere gegen ihre Handelsschiffahrt gerichtete Angriffe gefaßt machen. Nur mit allergrößter Kraftanstrengung hätten sie Aussicht, eine derart kritische Zeitspanne zu überdauern. Die Schiffsverluste seien noch wie vor im Ansteigen begriffen. Was aus der britischen Handelsschiffahrt nach dem Kriege werde, so erklärte Lord Runciman weiter, könne heute niemand sagen. Um ihre Zukunft sehe es böse und trübe aus.

Schiffsverluste im Spiegel Portugals

Drahtbericht unseres Vertreters

ws. Lissabon, 31. März. Das portugiesische Rote Kreuz veröffentlicht am Mittwoch in den Lissaboner Blättern eine Mitteilung über die Rettung angelsächsischer Schiffbrüchiger an der Küste von Mozambique. Danach sind im Laufe der letzten Monate von 28 versenkten britischen oder in britischen Diensten fahrenden Schiffen insgesamt 1069 Mann von den portugiesischen Rettungsstellen gerettet und in Mozambique gelandet worden. Wie schwer die Menschenverluste bei diesen Versenkungen sind, zeigt die Tatsache, daß von einem britischen Schiff nur ein Mann gerettet werden konnte. Auffallend und kennzeichnend für den Menschenmangel in der angelsächsischen Schiffahrt ist das Durcheinander von Nationalitäten und Rassen, das nach portugiesischen Feststellungen auf den für die Briten fahrenden Schiffen herrscht. So findet man neben Engländern und Amerikanern, die den kleinsten Teil der Besatzungen ausmachen, Araber, Aegypter, Griechen, Chinesen, Kanadier, Holländer, Irländer, Neuseeländer, Nigerier und Sowjets unter diesen Opfern britischer Frondienste.

Schiffahrtsskandal in USA.

(Eigener Drahtbericht)

sp. Lissabon, 31. März. Den „empörendsten Skandal in der Geschichte der USA.-Marine" nannte der USA.-Senator George D. Aiken die Tätigkeit der nordamerikanischen Bundesschiffahrtsbehörde, die sich einer ungeheuren Korruption schuldig gemacht habe. Aiken nahm gegen die Wiederernennung des Konteradmirals Emry Land zum Vorsitzenden der Bundesschiffahrtsbehörde Stellung und warf dieser Behörde vor, sie habe ohne gesetzliche Vollmacht ihren Fonds um über 100 Millionen Dollar widerrechtlich erhöht und wucherisch hohe Preise beim Ankauf von Schiffen aus Privatbesitz bezahlt. Der Senator erklärte weiter, daß er mit seinen Andeutungen lediglich die Oberfläche der Angelegenheit berührt habe.

Der preußische Staatshaushalt 1943

Berlin, 31. März. Die Rechnung des Landes Preußen im Haushaltsjahr 1942, das mit dem Monat März abläuft, wird trotz zwangsläufiger Mehrausgaben, insbesondere auf dem Gebiet der Erziehung und der Förderung des Lehrernachwuchses, in etwa ausgeglichen sein, ebenso wie die Haushaltspläne des Landes Preußen bisher seit der Machtergreifung ausgeglichen waren und die Rechnungen ohne Fehlbeträge abschlossen. Der nach den Vorschlägen des Finanzministers Professor Dr. Popitz aufgestellte Staatshaushaltsplan für das neue Rechnungsjahr trägt im Rahmen der Aufgaben des Landes Preußen den besonderen Verhältnissen der Kriegszeit Rechnung. Er ist mit 2616 Millionen Reichsmark, etwa der gleichen Abschlußsumme wie beim Haushaltsplan 1942, in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Von diesem Betrag entfallen 10 Millionen RM. auf den außerordentlichen Haushalt.

Die preußische Hauszinssteuer wird vom 1. Januar 1943 nicht mehr erhoben; der dadurch eintretende Einnahmeverlust wird durch Leistungen des Reiches ausgeglichen.

Die Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes halten sich mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse wie in den Vorjahren in mäßigen Grenzen. Die vorgesehenen Ausgaben sollen dringenden produktiven Maßnahmen, die im Interesse der Landeskultur liegen, dienen und die Bestrebungen unserer Ernährungswirtschaft, die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes zu erweitern, nachhaltig fördern.

Konferenzpläne des Weißen Hauses

Roosevelt hofft auf eine Zusammenkunft mit Stalin

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 31. März. Roosevelt hat, charakteristisch für seinen Weltherrschaftswahn und seine Ansprüche, schon jetzt als oberster Häuptling der gesamten abtrünnigen Welt aufzutreten. 58 „Nationen" (von denen viele freilich keine sind und viele Firmenschilder von Unbefugten getragen werden) zu einer sogenannten Versorgungskonferenz nach Washington eingeladen. Amerika will die Probleme „auf weite Sicht" behandeln, denn Aussichten auf baldige Hilfe für sich will Roosevelt nicht machen. An Stelle um Hilfsgewährung geht es um Hilfe für die großen Räuber: Roosevelt will „Produktions- und Preispläne" aufstellen. Sie sollen seine Weltherrschafts- und Monopolpläne vorantragen.

Roosevelt will auf dem Wege über die sogenannte Versorgungskonferenz auch mit der Sowjetunion in nähere Aussprache kommen. Auf einer Pressekonferenz erklärte er, sowjetisch-amerikanische Ueberlegungen über Nachkriegsfragen stünden bevor, und er hoffe, Gelegenheit zu einer Zusammenkunft mit Stalin zu bekommen. Die Besprechungen mit den Sowjets würden, so fügte Roosevelt hinzu — wohl um darzutun, wie intim er mit den Bolschewisten steht und wie sehr er diese und die Engländer als gleichgestellt betrachtet — vom selben Charakter sein wie die mit Eden. Amerikanische Agenturen melden, die Sowjetunion habe die Einladung zur Teilnahme an der Lebensmittelkonferenz bereits angenommen. Das ist verständlich genug, da die Sowjets ja zu einem sehr wesentlichen Teil ihrer Versorgung heute von amerikanischen Zufuhren abhängig sind. Amerikanischen Agenturen zufolge werden in Washington Hoffnungen daran geknüpft, daß die Sowjets sich zu einem näheren Interesse auch zur „Zusammenarbeit" bei anderen Problemen bereitfinden möge.

Ueber seine Besprechungen mit Eden erklärte Roosevelt, sie hätten beide in vollem Einvernehmen alle Fragen erörtert. Sie seien jedoch übereingekommen, keine formellen Erklärungen abzugeben, da man sonst leicht erraten kann, weil solche entweder zu nichtssagend hätten ausfallen müssen oder weil anderenfalls die heiklen Probleme erkennbar geworden wären, die dem Zusammentreffen wirklich zugrunde lagen und wahrscheinlich größtenteils ungelöst geblieben sind.

Einer späteren Meldung zufolge hat auch die englische Regierung die USA.-Einladung zur Konferenz angenommen. Außer der Erörterung von Lebensmittel- und Finanzfragen sollen auch „Mineral- und Metallfragen" zur Sprache kommen. Die Konferenz soll am 22. April beginnen.

Brasilianische Truppen in Afrika

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Berlin**, 31. März. Brasilianische Truppen sind in Französisch-Guayana einmarschiert. Sie sollen auf Anweisung Washingtons auch in den holländischen und britischen Teil Guayanas einrücken, um amerikanische Truppen abzulösen. Brasilianische Militärkommissionen sind bereits in Paramaribo und Georgetown eingetroffen. Ein treffender Beweis für die europa- und gleichermaßen englandfeindliche Richtung des us.-amerikanischen Imperialismus ist nicht gut denkbar, wenn bereits Roosevelts Spießgesellen gegen das britische Empire eingesetzt werden. London wird keine Möglichkeit haben, nicht gegen dieser Verfügungsgewalt über seinen südamerikanischen Kolonialbesitz zu wenden, nicht einen Protest dürfte es gegen den Einmarsch der „Musiaten" geben. Noch weniger können sich die holländischen Emigranten rühren. Nachdem man ihnen das Gold abgenommen hat, mit dem sie vor zwei Jahren aus den Niederlanden flohen, müssen sie nun stückweise einen Kolonialbesitz abtreten, über den sie nicht einmal Verfügungsrecht haben.

Betrogene an der Klagemauer

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 31. März. Das Bild unwiderstehlicher Weisheit, das die jüdischen Agitatoren so gern von der pluralistischen Demokratie zeichnen, kann dabei wieder einmal einen kleinen Knacks bekommen. Wer weiß, wie es um diesen „Bund" in Wirklichkeit steht, wird sich nicht wundern; aber jene Narren in der ganzen Welt, die der schlauen Agitation trauten, die insbesondere geglaubt haben, daß England uneigennützig und als bewährter Beschützer der kleinen Nationen nur wegen der Polen in den Krieg gegangen sei, dürften etwas fassungslos vor den neuesten Aeußerungen der polnischen Emigranten in London stehen. Sie wittern, was bevorsteht, wenn Englands Absprachen mit dem Bolschewismus über ein Nachkriegseuropa ihrer Prägung in Erfüllung gehen. Der „Times"-Artikel vom 10. März wird heftig kritisiert von einem polnischen Emigrantenblättchen, das England gegenüber dem Gefühl des „Betrogen- und Verkauftseins" unter den in London lebenden Polen Ausdruck gibt. Durch eine Behandlung der europäischen Nationen wie eine Horde unartiger Kinder ruft England den Eindruck hervor, daß es sich auf dem alten Weg seiner Machtpolitik befindet und daß alle demokratischen Schlagworte nichts anderes sind als ein Rauchvorhang, hinter dem England sich zu nichts anderem bekennt als zu dem Prinzip der eigenen Sicherheit. Dies aber kann nur als Egoismus und Mangel an Interesse für Europa ausgelegt werden."

Wenn nun selbst diese von England bezahlten Elemente heute über Englands Verrat an Europa so zu reden wagen, so ersieht man hieraus, daß die „demokratischen" Redensarten und die Versicherungen der Atlantik-Charta nur Lug und Trug waren, dann muß die bedingungslose Kapitulation Englands vor den Zerstörungszielen der Bolschewisten in London bereits den ehrbedienstigen aus der rheinaslasen sogenannten demokratischen Liga als feststehende Tatsache erscheinen.

Stimme aus Schweden

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 31. März. Die „Times" hat durchaus begriffen, daß die Sonntagsrede des schwedischen Kriegsministers Skoeld mit der Ankündigung weiterer bewaffneter Neutralität und der Ablehnung jeder Unterordnung unter ein Staatensystem, das diesem Neutralitätssystem zuwiderlaufen würde, eine Absage an die „Times"-Forderungen nach Aufgabe jeglicher Neutralität und Beitritt der europäischen Kleinstaaten zu einem Staatensystem unter sowjetischer Führung in sich schloß.

Bemerkenswerterweise richtet das englische Blatt sein Verdammungsurteil auch gegen die für viele schwedische Kreise besonders teure Hoffnung auf ein nordisches Zusammengehen nach dem Krieg. Die „Times" äußert sich als unbeauftragter Vormund der norwegischen Emigration in deren Namen „überrascht und sachlich ablehnend"! Dem englischen Geschmack entsprechen natürlich sehr die ganz auf Atlantik-Zusammenarbeit eingestellten Auffassungen der englandhörigen norwegischen Emigranten, die sich an der jetzigen Propagandaoffensive interessiert erklären und vor allem auch recht herzliche Beziehungen zur Sowjetunion haben möchten.

Die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" meint dazu: „Daß man die Sache vom Londoner und Stockholmer Horizont aus verschieden ansieht, ist keineswegs natürlich, aber der diplomatische Mißton in der „Times" müßte verstehen, daß Schweden — am meisten in der jetzigen Lage — sich abwartend zu den Friedenszielen der Verbündeten stellt, die bisher nur sehr ungenau angedeutet worden sind. Im übrigen hat nicht zuletzt die „Times" selbst u. a. durch ihren Leitartikel vom 23. März dazu beigetragen, Unsicherheit über diese Friedensziele zu verbreiten. Selbst ein sehr wohlwollender Leser muß den Eindruck bekommen, daß die englische Erklärung das Objekt sogenannter Kautschukausleugnen werden kann."

Auch das ist noch sehr milde und neutral ausgedrückt: Der Atlantik-Betrug ist wirklich nicht bloß kautschukartig, er ist für jeden Sehenden ganz eindeutig, und die „Times" hat das Verdienst, die letzten noch etwa möglichen Zweifel an dem wahren Zweck dieser Erklärung. Tarnung des englisch-amerikanischen Willens zur Auslieferung der kleinen europäischen Länder an die Sowjets, zerstreut zu haben.

Hauptproblem Vergrößerung der Ernährungsfläche

Norwegen will sich auf die Seite der Verteidiger des Abendlandes stellen

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Oslo**, 31. März.

Die zur Holenkollbahn einladenden Skihaserln, die im letzten noch verbliebenen Sportgelände der Nordmark noch einige Stunden des Tages verbringen wollen, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch Norwegen dem Frühling entgegeneilt. Schon haben die Arbeitskinnen der Stadtverwaltung Oslo die Tannenzweige von den Gräbern der Anbinger der Witterung geschützten Rosenbeeten und Sträuchern der städtischen Anlagen heruntergenommen, und die Bänke am „Karl Johann" stehen bei dem herrlichen Sonnenschein nicht mehr leer.

Die Hauptstädter sind nicht böse darüber, daß die kalten Tage so schnell vorübergegangen sind. So blieb dem einen oder anderen noch ein Restchen von dem mit viel Mühe aufgetauten Brennholz, dessen sorgsam im Hof oder vor der Haustür aufgestellte Stapel für einen Winter wie der des Jahres 1941/42 sicherlich nicht ausgereicht hätten. Deshalb ist ein jeder Hausbesitzer schon jetzt darauf bedacht, sich neu mit Heizmaterial einzudecken. Denn die Kohle ist knapp, und die deutschen Lieferungen dienen hauptsächlich für die Versorgung der Industrie. Deshalb auch die starken, regelmäßig wiederkehrenden Appelle an die Verbraucherschaft, die Strombenutzung auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Auch dieser Wunsch erging nicht vergeblich, und so konnten die erheblichen und sehr unangenehmen Stromabsperrungen des vergangenen Jahres vermieden werden. Ja, wenn man die im Lande vorhandenen Möglichkeiten zur Ausnutzung der Wasserkräfte erschöpft hätte . . . Aber man hat das nicht getan. Man müßte ja, die englische Kohle hatte als Aequivalent für den Seekustenschutzdienst, den Norwegens Flotte in allen Teilen der Welt leistete.

Wenn Herr Ossen bereits die ersten Vorbereitungen zur Bewirtschaftung seines Schrebergärtchens trifft, wenn sein Werkskamerad sich durch einen Antrag bei der Stadtverwaltung um die Zuteilung eines Stückes Oedland zur Kultivierung bemüht, wenn in den Zeitungen und in den Versammlungen an die vor allen Dingen im Süden und Osten des Landes sitzenden Bauern appelliert wird, dann stehen damit alle — Städter wie Landbevölkerung — im Dienste der wichtigsten Aufgabe, die Norwegen im Augenblick gestellt ist: der Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzung und damit der Vergrößerung der Produktion von Nahrungsmitteln. Nur durch Ausdehnung der landwirtschaftlichen Intensivierung des Getreideanbaues und durch Schaffung wirtschaftseigenen Futters, nicht zuletzt durch Vermehrung der bisher vorhandenen Siloeinrichtungen getragen kann mit den erheblichen deutschen Lieferungen ein Ausgleich für den sich vor dem Krieg auf 1 217 000 Tonnen belaufenden Import an Nahrungs-, Genuß- und Futterwaren geschaffen werden.

Dieser Aufgabe und dem tätigen Einsatz des norwegischen Volkes in der gesamteuropäischen Mobilisation gegen den Bolschewismus gegenüber sind alle Gerade in diesen Monaten in Erscheinung tretenden Dinge unbedeutend. Wenn sie hier und einmen auch manchmal treffen. Gewiß wird mancher Feinschmecker, der im „Speilen" durch gute Verziehungen und ein Augenwinkern mit dem Kellner noch eine Flasche Wein ergatterte, traurig sein, daß man ihm gerade sein Lokal geschlossen hat. Und mancher andere muß im Restaurant „Skiloft" oder im „Kognhuset" die Hoffnung und den Wunsch auf einen Aquavit und Whisky begraben, nachdem man die Bars geschlossen hat. Der Krieg ist an diesem Lande nicht spurlos vorübergegangen, und im nun bald beginnenden vierten Kriegsjahr braucht man auch hier nicht mehr auf die Wünsche Rücksichten zu nehmen.

Wenn Quisling einmal schrieb, daß Deutschland diesen Krieg auch ohne die Hilfe der Norweger gewinnen werde, so will das Land sich doch in diesem gewaltigen Ringen an die Seite der Verteidiger des Abendlandes stellen. „Denn," so schrieb Quisling damals weiter, „es wiederstreibt unseren Ehrgefühl und unserem Wesen nach Gleichberechtigung, den jeder nordische Mensch in sich trägt, daß wir abseits stehen, wenn es um unsere eigene Sicherheit und unser eigenes Schicksal geht." Aus diesem Gedankengange heraus ist das Gesetz über den Arbeitseinsatz der Norweger zu verstehen, das Mitte Februar in einer Großtat gebung durch den Ministerpräsidenten verkündet wurde und das mit den deutschen Maßnahmen viel Aehnlichkeit hat. —

Nicht alle können sich mit Eingriffen in das so sehr geliebte, gewohnte Leben abfinden. Der tödlich verunglückte Minister Dr. Lunds brachte noch wenige Tage vor seinem Tode zum Ausdruck, daß es besonders bedauerlich sei, wenn die Arbeit von Nasjonal Samling für die Freiheit und Zukunft des Landes hauptsächlich aus den Kreisen der Intellektuellen heraus gestört und gehemmt werde. Das sind jene Menschen, die in ihrer Erziehung, ihren Lebensgewohnheiten und in ihrem wirtschaftlichen Denken dem anglophilen Geiste verhaftet sind und nicht davon lassen können. Bei ihnen kann die sehr rührige Preispolizei bei ihren überraschenden Razzien immer wieder gerade zu Lager von rationierten oder verknappten Waren finden, die aus dem öffentlichen Handel schon seit langem verschwunden sind. „Schwarzhändler sind Feinde der Gemeinschaft", so stellt ein Polizeipapel auf den Oslo er Briefsendungen fest. Leider ist dieses Wort von den „oberen Zehntausend" noch nicht überall erkannt worden, und die „schwarze Börse" macht der Polizei viel Arbeit und der weniger bemittelten Bevölkerung berechtigten Aerger, mag auch für die Schwer- und Schwerstarbeiter, für die Fischer und Holzhauer und andere Berufszweige durch Extrazuteilungen an den sonst knappen Fleisch- und Fettwaren gesorgt werden.

Wenn Ossen sich ein sogenanntes „Milla-Schwein" kauft, um sich durch Küchenabfälle zu Weihnachten einen schönen Braten heranzumästen, wenn an die Landbevölkerung appelliert wird, den im Jahre 1939 vorhandenen Schafbestand jährlich um 200 000 auf 300 000 Stück zu vermehren, wenn Ueberlegungen angestellt, wie man durch Ausnutzung der an und für sich kargen Gebirgsflächen den Bestand an Rennthieren erhöhen kann, wenn die Zahl der Frühbeete in den städtischen und privaten Gärtnereien vermehrt wird, dann zeugt all das von der praktischen Arbeit an einer wirtschaftlichen Autarkie des Landes, an der ein jeder interessiert, aber auch beteiligt ist.

Ueber diese wirtschaftlichen Sorgen aber ist den Norwegern der Blick für das große Ganze, um das es in dem gegenwärtigen Ringen geht, nicht verlorengegangen. Mag mancher auch nicht zugeben wollen, so hat Norwegens großer Komponist Christian Sinding doch recht, wenn er kurz vor seinem Tode sagte: „Wir müssen uns mit den Deutschen gut verstehen, mit dem Volk der Jugend und der Zukunft. Ich habe mich nie gescheut, es auszusprechen und scheue es auch heut nicht: Norwegens Zukunft ist an der Seite Deutschlands!".

Wichtiges — kurz gesagt

In Rom wurde unter der Präsidentschaft des Senators Graf Giorgio Guglielmo di Bulci die „Vereinigung der Freunde Spaniens" gegründet.

Der Regent des Irak, Abdullilah, hat in einer Erklärung, die er in Kairo abgab, die schwierige Versorgungslage der arabischen Länder bestätigt. Er betonte, so meldet „Popolo di Roma" aus Bagdad, daß die Lebensmittelkrise noch immer keine Lösung gefunden habe.

Die Klust ist zu groß. Die Abreise de Gaulles von London zu Giraud nach Algier, die Anfang April erfolgen sollte, ist, wie Reuter meldet, auf ein späteres noch nicht bestimmtes Datum verschoben worden.

Die Staatsfinanzen Uruguays sind, da die verbrauchene USA.-Hilfe aufgebraucht ist, derart kritisch, daß die Regierung zu strengsten Sparmaßnahmen gezwungen ist.

Das Pekinger Gesandtschaftsviertel wurde am Mittwoch formell den chinesischen Behörden übergeben, nachdem es 43 Jahre lang unter internationaler Verwaltung gestanden hatte.

Zwei Goethe-Medaillen. Der Führer hat dem Ministerialrat a. D. Professor Dr. Hans Maurer von Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner naturwissenschaftlichen Verdienste die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Die gleiche Auszeichnung erhielt Prof. Dr. Karl Bonhoeffer für seine Verdienste um die Psychiatrie.

General Jacob 60 Jahre alt. Am 1. April begeht der Generaloberst der Pioniere und Festungen beim Oberbefehlshaber des Heeres, General der Pioniere Jacob, seinen 60. Geburtstag.

Der ungarische Kultusminister, Merse von Szinthe, der zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt weilte, besuchte während seines Aufenthaltes unter anderem das ungarische Institut an der Universität Berlin, das Collegium Hungaricum, die Lette-Schule, die Reichsanstalt für Film und Bild, die Einrichtungen des Reichsrundfunkes sowie das Ufa-Gelände in Babelsberg.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. 3. 1943: Preisliste Nr. 11

Volkswirtschaft

Reichsstelle Tabak und Kaffee

Berlin, 31. März. Infolge der Zusammenlegung der Reichsstellen für Tabak und Kaffee zur Reichsstelle Tabak und Kaffee mit dem Sitz in Berlin hat der Reichswirtschaftsminister die bisherigen Reichsbeauftragten, Senator Bernhard in Bremen und Dr. Reichelt in Hamburg, auf deren Wunsch abberufen und ihnen Dank und Anerkennung für ihre bisherige Tätigkeit ausgesprochen. Zum neuen Reichsbeauftragten und Leiter des Lenkungsbereichs Tabak und Kaffee hat der Reichswirtschaftsminister das Vorstandsmitglied der Austria Tabakwerke AGE, in Wien, Eduard Soering, berufen. Der Reichsbeauftragte hat seinen Sitz in Berlin NW 87, Bruckenallee 4.

Gewinnabführung für 1942

Berlin, 31. März. Im Reichsgesetzblatt sind soeben die Bestimmungen über die Gewinnabführung für das Wirtschaftsjahr 1942 erschienen. Die dritte Verordnung zur Durchführung der Gewinnabführungs-Verordnung vom 28. 3. 1943, RGBl. I S. 160, schließt sich im Aufbau und Wortlaut eng an die erste Gewinnabführungs-Durchführungsverordnung an. Sie enthält auch die Vorschriften für die eingegliederten Gebiete, die bisher teilweise in der zweiten Gewinnabführungs-Durchführungsverordnung enthalten waren. Die wesentlichsten Aenderungen gegenüber den Vorschriften für die Gewinnabführung 1941 sind die folgenden: Der Gewinnabführung unterlag bisher der Teil des Gewinns, der 150 vom Hundert des Vergleichsgewinns 1938 überstieg. Der Satz von 150 Pzt. ist für 1942 auf 120 Pzt. herabgesetzt worden. Die Verordnung gewährt andererseits den Unternehmern eine neue Vergleichsmöglichkeit: Der Unternehmer kann an Stelle von 120 Pzt. der gewerblichen Einkünfte des Wirtschaftsjahres 1938 den Betrag von 12 Pzt. des Einheitswertes des gewerblichen Betriebes als Vergleichsgrundlage wählen. Der bisherige Mindestbetrag von 30 000 RM ist auf 20 000 RM herabgesetzt worden. Andererseits erhöhen sich sämtliche Vergleichsbeträge, also auch der Mindestbetrag, bei Einzelkaufleuten um 10 000 RM und bei Personalgesellschaften um 10 000 RM für jeden Mitunternehmer, höchstens um 30 000 RM. Die besonderen Bestimmungen für die Bemessung des Gewinnabführungsbetrages in den eingegliederten Gebieten sind den oben bezeichneten Neuerungen angepaßt worden. Das Verfahren ist unverändert geblieben. Die gewinnabführungspflichtigen Unternehmer haben wie bisher den Gewinnabführungsbetrag auf Grund der abgegebenen Steuererklärungen oder schätzungsweise selbst zu ermitteln und in zwei Vorauszahlungsbeträgen zu entrichten. Die erste Vorauszahlung ist am 10. Mai, die zweite Vorauszahlung am 10. August fällig. Eine besondere Gewinnabführungserklärung ist in der Regel nicht abzugeben. Anträge auf eine besondere Ermittlung des Gewinnabführungsbetrages oder auf Berücksichtigung außergewöhnlicher Verhältnisse sind spätestens am 1. 6. 1943 beim Finanzamt zu stellen.

Altpapiersammlung 1943

Jedem Betriebsführer geht in diesen Tagen eine Karte zu, die eine amtliche Aufforderung enthält, nicht mehr aufzubewahrendes kaufmännisches Schriftgut (Akten, Geschäftskorrespondenzen, Verpackungsmaterial, Zeitungen, Archivmaterial, alte Bücher) zur Altpapiersammlung 1943 bereit zu stellen. In dieser Aufforderung ist aufgeführt, was nach der Verkürzung der Aufbewahrungsfrist von 10 auf 5 Jahre aussortiert werden kann. Der Betriebsführer ist gehalten, das der Karte anhängende Meldeformular gewissenhaft auszufüllen und an die Ortsgruppe der NSDAP. zu senden, in der sein Betrieb liegt. Die Altpapiersammlung wird in der Zeit vom 4. 4. bis 24. 4. 1943 durchgeführt. Der Ortsgruppenbeauftragte der NSDAP. für Altmaterialerfassung wird sich mit dem Betriebsführer in Verbindung setzen, um möglichst schnell den Abtransport des kriegswichtigen Rohstoffes Altpapier in die Wege zu leiten. Es wird erwartet, daß jeder Betriebsführer durch das Abliefern des Altpapiers die Sammelaktion tatkräftig unterstützt.

Aenderung im Güterabfertigungsdienst. Um der Wirtschaft die Umstellung auf die zum 1. April 1943 angeordneten Aenderungen im Güterabfertigungsdienst (Frankaturzwang, Aufhebung der Barvorschüsse usw.) zu erleichtern, treten die Maßnahmen erst am 1. Mai 1943 in Kraft.

Rationalisierungsgewinne durch Betriebszusammenlegung im Handel

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich bereiterklärt, den im Rahmen der Stillegungsaktion im Handel zu bildenden Gemeinschaftsunternehmen etwaige durch die Betriebszusammenlegung entstehende Rationalisierungsgewinne zu belassen. Wenn vor der Zusammenlegung die Handelsspannen angemessen waren und durch die Zusammenlegung eine Kosteneinsparung und damit eine Erhöhung der Gewinnsätze erzielt wird, so entsteht dadurch für die Gemeinschaftsunternehmen aus diesem Anlaß keine Senkungspflicht nach § 22 KWVO. Es ist jedoch möglich, daß anläßlich einer allgemeinen Ueberprüfung der Handelsspannen festgestellt wird, daß in dem einen oder anderen Zweig die Spannen übersetzt sind. In solchen Fällen werden Kürzungen der Spannen für den gesamten Zweig vorgenommen werden, von denen dann auch die Gemeinschaftsunternehmen grundsätzlich nicht befreit werden können. Selbstverständlich dürfen durch solche Zusammenlegungen die Verbraucher preislich nicht benachteiligt werden.

Hanseatische Wertpapierbörse. Die heutige Börse hatte wiederum ruhigeren Grundton bei kleinen Umsätzen. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden Hapag und Hansadampf nicht notiert, sonst stellten sich Hamburg-Süd auf 139, Neptun auf 205, Nordlloyd auf 108 und Unterweser auf 175 Brf. Die sonstigen Verkehrsaktien waren unverändert. Von norddeutschen Industriepapieren handelte man Norddeutsche Hochseefischerei mit 172, Breitenburger Cement mit 134, Hallerwerke mit 110, Hemmoor Cement mit 178½. Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz mit 172¾ gehandelt.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte standen wiederum im Zeichen des Materialmangels. Zumeist kam es zu unv. Notierungen bei Geldrepartierungen. Von den früher variabel gehandelten Industriepapieren blieben nur Berliner Maschinen ohne Zuteilung. Eine Sonderbewegung hatten Siemens-Stammaktien, die bei voller Zuteilung um 1¾ Pzt. heraufgesetzt wurden. AEG. gewannen bei Geldrepartierungen 1 Pzt. Im gleichen Ausmaße fester lagen Westd. Kaufhof. Ferner erhöhten sich Hoesch um 1½ Pzt. Demgegenüber büßten Charlotte Wasser 1 Pzt. ein. Siemens-Vorzugsaktien sowie Lichtkraft und Bubiag wurden gestrichen. Valuten stellten sich auf Vortagsbasis.

Unsere Sportschau

Spannungsreicher Fußballsport am Sonntag
Bremens Städteelf in Hamburg — Auftakt im Radrennsport

In dem vielseitigen Programm, das am Tag der Wehrmacht — dem 4. 4. — abrollen wird, sollen auch die Anhänger des Fußballsportes zu ihrem Rechte kommen. Die 1. Mannschaft der „Bremer Sportfreunde" hat sich wie in den vergangenen Jahren auch diesmal in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie trifft in der Bremer Kampfbahn auf eine kampferprobte Elf der Luftwaffe. Die spielstarke Aufstellung beider Mannschaften bietet Gewähr für einen spannungsreichen Kampf. Wie wir gestern bereits meldeten, stehen sich auf dem neutralen Platz am Wasserturm Wilhelmshaven 05 und der VfL. Osnabrück im Punktspiel gegenüber. Gewinnt Wilhelmshaven dieses Spiel, was anzunehmen ist, so sind die Jadestädter endgültig Meister des Sportgaues Weser-Ems. Zu diesen beiden Spielen kommen noch zwei Spiele hinzu, die der VfB. Komet für Sonnabend und Sonntag abgeschlossen hat. Am Sonnabend um 17.00 Uhr treten die Kometen in der Kampfbahn gegen eine sehr starke Auswahl der Wehrmacht an und am Sonntagnachmittag, 15.30 Uhr, erwarten sie auf dem Kuhhirten-Sportplatz die BSG. AG. Weser. An Stelle des guten Torhüters Brand wird diesmal der aus der Jugend hervorgegangene Ernst eingesetzt, und weiterhin wollen die Kometen in diesen Spielen wieder einige neue Spieler erproben. Der Wochenend-Fußball in Bremen wird also nach dem Ausfall der Spiele der 1. Bremer Klasse etwas lebhafter ausfallen.

Auf dem HSV.-Platz am Rothenbaum in Hamburg kommt es am Sonntag zum zweiten Städte-Fußballtreffen zwischen Hamburg und Bremen. Das erste Spiel endete vor einigen Wochen in Bremen mit einem Bremer 2:1-Erfolg und nun werden die Elbestädter alles versuchen, diese knappe Niederlage wieder auszugleichen. Wenn es Bremen aber möglich ist, die vorgesehene Vertretung mit Kraus; Hundt, Münzenberg; Scharmann, Kraatz, Zemski; Ziolkewitz, Fehrmann, Gornik, Heinrich und Lotz auf den Platz zu bringen, wenn also die Luftwaffe nochmals Münzenberg, Gornik, Heinrich und Lotz für Bremen freistellt, dann hat Hamburgs Vertretung auch zu Hause einen sehr schweren Stand. Wie man hört, wollen die Hamburger fast die gleiche Elf aufbieten, die in Bremen spielte, und zwar Jürissen; Janes, Schwartz; Ochs, Seeler, Tegge; Melkonian, Heibach, Manja, Nensewitz und Kühl. Endgültig steht dieses Aufgebot allerdings noch nicht fest, denn man weiß noch nicht, ob alle Spieler zur Verfügung stehen, auf jeden Fall aber wollen die Hamburger so stark wie nur möglich antreten. Es wird, wenn beide Städte so wie vorgesehen antreten können, zu einem spannenden Treffen kommen. Und Hamburg hat nicht die schlechtesten Aussichten, dieses Rückspiel für sich zu entscheiden, denn Bremen hat Stürmer nicht zur Verfügung! Gornik in der Sturmmitte wird dafür aber für stärkeren Druck auf das Hamburger Tor sorgen, als derzeit Monz.

Am ersten Aprilsonntag eröffnen Bremens Radrennfahrer die Straßensaison mit einer Kontrollfahrt für die Männer- und Jugendklasse. Der Start erfolgt morgens 8.30 Uhr an der Endstation der Straßenbahnlinie 4 Arsterdamm beim „Krimpel", wo sich auch Umkleidegelegenheit befindet. Während die „Alten" auf die etwa 100-Kilometer-Reise nach Nienburg oder Barnstorf und zurück geschickt werden, hat die Hitler-Jugend eine Strecke von etwa 50 Kilometer mit Wendepunkt zurückzulegen.

Versehrten-Sportabzeichen. Am Sonnabend, 3. April, 17.30 Uhr, findet eine weitere Abnahme für das Versehrten-Sportabzeichen im Radfahren statt. Treffpunkt Langemarck-/Vulkanstraße. Umkleideraum W. Sielmann, Duckwitzstraße. Eigenes Fahrrad ist mitzubringen. Auskunft beim Amt für Volksertüchtigung, Bremer Kampfbahn.

Familienanzeigen

Geburten

Wito und Edwin haben ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: **Lisel Hadró,** geb. Wagner, Marinebaurat **Helmut Hadró.** Berlin-Zehlendorf, Ahornstr. 18, den 26. 3. 1943.

Jutta ᛉ. Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen in herzlicher Freude an: **Hildegard Rosebrock,** geb. Naumann, **Fritz Rosebrock.** Bremen, den 26. März 1943, z. Z. DRK.

Annegret ᛉ 30. 3. 1943. **Anni Wissmann,** geb. Viohl, z. Z. Willehadhaus, Zimmer 246, **Heinr. Wissmann,** Verw.-Insp., z. Z. Wehrmacht. Bremen, Pappelstraße 40.

Kurt-Arno ᛉ 29. 3. 1943. Wir zeigen hocherfreut die glückliche Geburt unseres Stammhalters an: **Thea Kruse,** geb. Voß, z. Z. Privatklinik Rembertistr. 97; Ing. **Adolf Kruse.** Bremen,-Lankenau, Deich 30.

Petra ᛉ 29. 3. 1943. **Marga Hilker,** geb. Wöhlke, **Willy Hilker.** Bremen, Leher Heerstraße 69

Verlobungen

Die Verlobung unserer Tochter Ursula mit Herrn Edgar H. Puvogel geben wir bekannt: **Johann Dammeyer und Frau,** Sophie, geb. Hübner. Bremen, den 4. April 1943, Tübinger Str. 5.

Meine Verlobung mit Fräulein Ursula Dammeyer gebe ich bekannt: **Edgar H. Puvogel,** Uffz. in einer Sturmgesch.-Abt.

Ruth Stapelberg, Georg Bollmann, Erlenstraße 121, Donandtstr. 10. Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Meyer, Hermann Becker.** Hamburg, Bremen, Buddestr. 18. Im April 1943.

Hildegard Wetjen, Herbert Lipinski, z. Z. Wehrmacht, Verlobte. Bremen, Hamburg, den 27. März 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Wilmalise Vogler, Gerhard Mattausch,** Architekt, z. Z. Uffz. i. e. Fla-Abt. Bremen, Geestemünder Str. 6, Delmenhorst, Bodenbach, Lenzmond 1943.

Vermählungen

Fritz Bauer, Gertrud Bauer, geb. Engbert. Bremen, Weberstr. 51, 27. 3. 1943. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Horst Wetzold, Obgefr. i. e. schw. Pz.-Artl.-Regt., **Luise Wetzold,** geb. Orlowski, kriegsgetraut. 1. April 1943. Bremen, Elisabethstraße 79.

Glückwünsche

Unseren lieben Eltern und Großeltern, dem Schneidermeister Heinr. Wille und Frau, Johanne, geb. Bredenkamp, Bremen, Sulinger Str. 40, zu ihrer am 1. April stattfindenden goldenen Hochzeit die allerherzlichsten Glückwünsche von ihren Kindern und **Enkelkindern.**

Unsern lieben Eltern Herrn Wilh. Evers und Frau, zur goldenen Hochzeit die besten Glückwünsche. Eure **Tochter Herta und Schwiegersohn nebst Enkelkindern.** Bremen, 1. April 1943.

Fa. Adele Fieseler, Hankenstraße 24, anläßlich ihres 20jährigen Geschäftsjubiläums gratulieren recht herzlich: **Mutter, Geschwister und Gefolgschaft d. Fa. Kork-Comp., Hamburger Str. 24**

Unserem lieben Parteigenossen Johann Meyer-Thoms, Häusermakler, Ostertorstraße 28/29, Mitglied der Fachschaft, zu seinem am 1. April stattfindenden 40jährigen Geschäftsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche. **Mehrere Geschäftsfreunde.**

Danksagungen

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Obfw. **Emil Schneider u. Frau,** geb. Helmken, Bremen, Faulenstr. 33.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Leutnant **Hans-Joachim Schulz und Frau,** Marianne, geb. Heuermann. Bremen, Admiralstr. 103.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich. **Heinz Stapelmann und Frau,** Hildegard, geb. Robbert. Bremen, Rostocker Straße 84.

Herzlichen Dank für Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung. **Alfred Nahmann und Frau,** Bremen, Baltrumer Straße 36.

Für erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer Vermählung danken wir auch im Namen unserer Eltern herzlichst. O.-Masch. **Erich Herrmann und Frau,** Magda, geb. Hansen. Br.-Vegesack, im März 1943, Kiel.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Johann Albr. Seekamp

im eben vollendeten 74. Lebensjahre. In stiller Trauer:

Albert Seekamp, z. Z. M.-A. Oberfeldwebel, **und Frau,** Anni, geb. Osmer; **Johann Seekamp jr.; Hermann Seekamp,** z. Z. Stabsoberwachtmeister, **und Frau,** Liesbeth, geb. Döpke; **Anna Seekamp Wwe.,** geb. Fehsenfeld; **Josef Dietz,** Oberleutnant, **und Frau,** Anna, geb. Seekamp; **sowie 9 Enkelkinder und 1 Urenkelkind**

Br.-Hemelingen, 30. März 1943

Die Beerdigung findet am Freitag, 12 Uhr, von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus statt. Trauerfeier daselbst.

Mit der Familie trauert um einen lieben Arbeitskameraden die

Betriebsgemeinschaft der Torfit-Werke G. A. Haseke & Co., Bremen-Hemelingen

---

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlichen Gedenkens anläßlich des so schweren Verlustes meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Unteroffiziers Dietrich Stelljes, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Mathilde Stelljes und alle Angehörigen

Bremen, Sorgenfrei 8

Mein geliebter, treuer Lebenskamerad, der glückliche Vater unseres Jungen, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Althof

Ob.-Wachtm. in einer Pol.-Division der Waffen-SS

fiel in treuester Pflichterfüllung am 19. März bei Leningrad.

In tiefstem Schmerz:

Ruth Althof, geb. Huntemann **u. Sohn Klaus; Johanne Althof,** geb. Radmann; **und alle Angehörigen**

Bremen, im März 1943
Bremer Straße 12 II.

Bitte keine Besuche.

Von seinem Kompaniechef erhielten wir gänzlich unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn und Bruder, der

Gefreite

Herbert Schäfer

am 15. März im Osten bei den harten Abwehrkämpfen im blühenden Alter von 19½ Jahren den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat. Er ruht bei seinen gefallenen Kameraden auf einem Ehrenfriedhof. Er war unsere ganze Hoffnung und werden wir ihm für immer ein liebendes Andenken bewahren. In tiefem Schmerz:

Karl Schäfer und Frau, Bertel, geb. Langheineke; **Edith Schäfer und alle Angehörigen**

Bremen, im März 1943
Kornstraße 202

Wir erhielten von der Kompanie die schmerzliche Gewißheit, daß unser innigstgeliebter, einziger, so lebensfroher Sohn,

Grenadier

Werner Wiggert

im 20. Lebensjahre am 9. Februar 1943 in den schweren Kämpfen südlich des Ladoga-Sees gefallen ist. Er gab sein Höchstes, wir unser Liebstes. In tiefem Schmerz:

Hermann Wiggert und Frau, Dora, geb. Seemann

Bremen-St. Magnus, 1. April 1943

Mit der Familie trauern um den Verlust ihres lieben Arbeitskameraden

Betriebsführer u. Angestellte der Firma P. Zimmer Nachfolger, Rohtabak, Bremen.

Die Trauerfeier für

Schütze

Herbert Bockhorn

findet nicht am Montag, sondern am Sonntag, dem 4. April 1943, in der Kapelle Landshuter Straße statt.

Heinrich Bockhorn und Frau.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Pauline Satzke

geb. Unger

im 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Anton Satzke; Hanni Satzke; Gerhard Satzke und Frau, geb. Hegeler; **Enkelkinder und Angehörige**

Bremen, den 31. März 1943
Gr. Krummenstraße 23

Aufbahrung Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier Sonnabend, 3. April, 15 Uhr, Krematorium.

Heute entschlief mein guter Mann, unser guter Vater, Pflegevater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauführer

Heinrich Runge

im 63. Lebensjahre. In stiller Trauer:

Hermine Runge, geb. Pötsch; **Wilma Runge; Herbert Runge,** z. Z. auf See; **und Angehörige**

Bremen, den 29. März 1943
Gustavstraße 1 b

Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159. Trauerfeier am Sonnabend, 8 Uhr, im Krematorium.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, unseren herzlichen Dank.

Heinrich Jäger und Frau, Dora, geb. Herwig, **nebst Angehörigen**

Bremen, 30. März 1943
Ritterhuder Straße 342

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Tochter Ada Madelmayer, danken wir allen recht herzlich die unser gedacht haben.

Hermann Madelmayer und Frau, Adeline, geb. Schlürensauer

Bremen, Faulenstraße 118.

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, des Obergefreiten Heinrich Speerschneider, sagen wir im Namen aller Angehörigen unseren herzlichsten Dank.

Polizeimajor a. D. A. Speerschneider und Frau

Bremen, 29. 3. 43, Werderhöhe 43

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und mein geliebter Bräutigam

Wolfgang Kersten

Jäger bei einem Feldregiment der Luftwaffe

sein Leben gab.

ᛉ 3. Nov. 1920 ᛣ 15. März 1943

Er fiel im festen Glauben an den Sieg, für Führer und Vaterland an der Ilmenseefront und ruht dort auf einem Heldenfriedhof.

In tiefem Schmerz:

Carl Kersten und Frau, Margarete, geb. Flügge; **Annegret Kersten; Carla Kersten; Hermann Richter,** Oberfw. d. Luftwaffe, **und Frau,** Regina, geb. Kersten; **Marga Schwarmann als Braut**

Bremen, Busestr. 2 a,
Dievenow/Pomm., Achim, März 1943

Von seinem Chefarzt erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber Sohn, mein lieber guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der

Grenadier

Karl-Heinz-Meyer

im 21. Lebensjahre an seiner schweren Verwundung, die er am 10. März erlitt, am 13. März im Lazarett verstorben ist. Die Beisetzung hat auf einem Heldenfriedhof unter allen militärischen Ehren stattgefunden. In tiefer Trauer:

Heinrich Meyer und Frau, Luise, geb. Neugebauer; **Resi Meyer** als Schwester; **und alle Angehörigen**

Bremen-St. Magnus, im März 1943

Mit seinen Angehörigen trauern auch die

Gefolgschaft und Familie Eduard Isemann.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Otto Stegmann

Inh. der Ostmedaille

am 13. März 1943, einen Monat nach seinem 33. Geburtstag, im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Emma Stegmann, geb. Schlingmann; **Meta Stegmann; Erna Maas,** geb. Stegmann Kriegsverw.-Insp. **Walter Stegmann u. Frau,** Anny, geb Stephan; **Fritz Rosemeier und Frau,** Herta, geb. Stegmann; **und alle Angehörigen**

Bremen, Mainstraße 38
Berlin, Litzmannstadt

Heute wurde unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Bernhard Benkefeld

im Alter von 80 Jahren durch einen sanften Tod erlöst. Er folgte unserer lieben Mutter nach sechs Monaten. In stiller Trauer:

Rich. Blanke und Frau, Lisa, geb. Benkefeld; **Hans Benkefeld und Frau,** Hedi, geb. Bergh; **Günther Benkefeld; und 8 Enkelkinder**

Bremen, den 31. März 1943
Schaumburger Straße 65
Eckernförde

Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Trauerfeier am Sonnabend, dem 3. April, 17 Uhr, im Krematorium.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Eduard Scholl

ist nach längerem Leiden in Hamburg im 67. Lebensjahre sanft entschlafen.

Georgie Margot Lüth, geb. Scholl; **Joachim Lüth,** SA.-Standartenführer und Oberregierungsrat beim Generalkommissar für Litauen **und 2 Enkel.**

Kauen, Deutsche Dienstpost Ostland (Leitort Eydtkau).

Die Beisetzung auf dem Riensberger Friedhof hat in aller Stille stattgefunden.

Statt Karten

Ueberaus groß war die Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres einzigen geliebten Sohnes, Helmut von Salzen, bekundet wurde. Wir sagen allen Verwandten und Bekannten auch für die so reichen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank

V. von Salzen und Frau

Bremen, 1. April 1943
Delmenhorster Straße 50

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir allen, die unser gedacht haben.

Bertha Meyerriecks u. Angehörige

Bremen, März 1943, Scharnhorststraße 68 / Brooklyn

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, seiner Kinder lieber guter Vater, meines lieben Sohnes und Schwiegersohnes, des Wachtmeisters d. S. Bernhard Ahrends, sage ich auf diesem Wege allen, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen, meinen herzlichsten Dank.

Anita Ahrends, geb. Schierhorst, **nebst Kindern; Katharina Ahrends Wwe.; Familie Georg Schierhorst**

Bremen-Blumenthal

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Obergefreite

Gustav Raute

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes

in treuer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Henny Raute, geb. Alwardt; **und Klein-Gustav; Gustav Raute und Frau,** Marie, geb. Winter; **Adelheid Alwardt; Georg Stürken und Frau,** Mary, geb. Raute; **Henry Scharlottenberg und Frau,** Etty, geb. Raute; **Karl Alwardt,** z. Z. im Osten, **und Frau,** Else, geb. Bolte; **und Angehörige**

Bremen-Lesum, 1. April 1943
Halmstraße 33

Mit den Angehörigen trauern wir aufrichtig um den Verlust unseres lieben, tüchtigen Mitarbeiters.

Albrecht Müller-Pearse & Co.

Hart und schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der

Jäger

Walter Maiwald

im Alter von 18 Jahren sein junges blühendes Leben lassen mußte. Bei den schweren Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees, wurde er nach kurzem Einsatz am 2. März schwer verwundet und verstarb einen Tag später in einem Feldlazarett. Seine letzte Ruhe fand er auf einem Heldenfriedhof.

In unsagbarem Schmerz:

Wilhelm Maiwald und Frau, Elisabeth, geb. Oles; **Irmgard und Margrit** als Geschwister **und alle Angehörigen**

Br.Blumenthal, 29. März 1943

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben jungen Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma H. Havighorst, Boots- und Yachtwerft.

Mitten aus einem Leben voll Liebe und Fürsorge für ihre Familie wurde mir heute meine liebe Frau und treue Lebenskameradin, meine unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Tochter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Freundin

Friedel Bormann

geb. Dorsch

im eben vollendeten 46. Lebensjahre durch eine schwere Krankheit für immer entrissen. Ein trotz seiner Leiden stets froher und tapferer Mensch ist nicht mehr.

Tiefbewegten Herzens trauern um sie:

Oscar Bormann, Lieselotte Hansmann, geb. Bormann; Oberfeldm. **Günter Hansmann nebst Söhnen Uwe und Karsten, Käte Dorsch Wwe. und alle Angehörigen**

Bremen, den 30. März 1943
Rembrandtstraße 17
Königstein i. Ts.

Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159. Trauerfeier am Freitag, 16 Uhr, im Krematorium.

Berichtigung

In der Todesanzeige Wilhelm Schween am 31 März 1943 muß es richtig heißen

Wilhelm Schwoon

Danksagung / Statt Karten

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Charlotte Göbel, geb. Häsener, **und Kinder**

Bremen, im März 1943
Aßmannshauser Straße 23

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Grabe unseres lieben Entschlafenen, des Polizei-Hauptwachtmeisters i. R August Gnauke, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Tönjes für die trostreichen Worte sowie der Polizei-Musikkapelle und Kameraden unseren herzlichsten Dank.

Frau Emilie Gnauke und Kinder nebst Angehörigen

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verlust meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, Rudolf Henniger, sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen Dank.

Adeline Henniger und Kinder nebst allen Angehörigen

Bremen-Grohn, im März 1943

Danksagung / Statt Karten

Ueberaus groß war die Anteilnahme, die uns zum Heldentode meines unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Matrosen-Obergefreiten Hans-Günter Schade, zuteil wurde. Wir sagen allen, die unseren tiefen Schmerz linderten, unseren herzlichen Dank.

Frau Else Ramien Wwe.; nebst Kindern

Bremen, im März 1943
Oderstraße 9.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter Mann, Klein-Gunters liebevoller Vater, mein einziger lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Unteroffizier

Wilhelm Lötzsch

Inh. des E. K. 2. Klasse

im 31. Lebensjahre, am 11. Februar im Osten gefallen ist. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. In stiller Trauer:

Herta Lötzsch, geb. Obermeyer; und **Klein-Gunter; Hedwig Lötzsch,** geb. Neubert als Mutter; **Hinr. Obermeyer und Frau,** Marg., geb. Gloistein; **Georg Neubert,** z. Z. im Osten **und Frau,** Elisabeth, geb. Lötzsch; **Martin Obermeyer und Frau,** Frieda, geb. Gloistein; **Friedrich Matthias,** z. Z. Kreta, **und Frau,** Hildegard, geb. Obermeyer, **sowie alle Angehörigen**

Br.-Rönnebeck, Radebeul-W., Kurort Oberwiesenthal/Erzg.

Mein innigstgeliebter Mann, Brigittes liebevoller Vater, unser stets um uns besorgter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Unteroffizier

Heinz Diedrich

ist am 11. Februar 1943 im Alter von 29 Jahren bei den Abwehrkämpfen im Osten gefallen.

In tiefem Schmerz:

Frieda Diedrich, geb. Zinke; und **Klein-Brigitte; Hermann Diedrich und Frau; Friedrich Zinke und Frau; nebst allen Angehörigen**

Bremen-Lesum, Rosenstr. 2,
z. Z. Wien 141, Angererstr. 11/8,
Wilhelmshaven und Bremen, Schönebeck

Heute verschied unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Eckhoff

in seinem 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Eckhoff, geb. Meierdiercks **und alle Angehörigen**

Bremen-Lesum, den 30 März 1943
Grenzstraße 6

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. April, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Lesumer Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und guten Bruders Helmut Walter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie der Hitler-Jugend Gef. 84/75 Aumund unsern herzlichsten Dank.

Wilh. Walter und Frau, geb. Neumann **und Kinder**

Br.-Aumund, im März 1943
Heidestraße 2

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Frau Berta Ficken nebst Kindern

Bremen-Rönnebeck

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes Otto Porada, sage ich auch im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank.

Frau Erna Porada und Kinder und alle Angehörigen

Br.-Blumenthal, 30 März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Tönnies für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Höveler nebst allen Angehörigen

Bremen-Lesum, im März 1943
Birkenstraße 5

Danksagung

Herzlichen Dank sagen wir allen, die uns bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen, Herrn Diedrich Brau, ihre Teilnahme bekundeten. Allen Verwandten und Bekannten, der Schutzpolizei Bremen, der Feuerlöschpolizei Schönebeck, der NSV. und Herrn Pastor Duit sei besonderer Dank entgegengebracht.

Familie Karl Eickhoff, Familie Jonny Nordloh

Br.-Schönebeck, den 29. März 1943

Danksagung

Allen denen, die an der Beisetzung meines Sohnes, Alfred Möhlenhoff, teilnahmen, für die Teilnahme in Wort und Schrift, für die freundliche Hilfe der Nachbarn und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Möller am Sarge des Verstorbenen, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Wilhelmine Möhlenhoff Wwe.

Bremen-Grohn, im März 1943

Mein geliebter, unvergeßlicher Mann, der stolze und glückliche Vater unseres Kindes, unser lieber, lebensfroher Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Alois Krebs

starb im Alter von 27 Jahren den Heldentod in Stalingrad.

In tiefem Schmerz:

Frau Elisabeth Krebs, geb. Pieles **und Sohn Rolf; Theodor Krebs,** z. Z. Kanada interniert; **Hermann Hammer und Frau, Franziska,** geb. Krebs; **Elisabeth Rudorfer Wwe,** geb. Krebs; **Margarete Krebs, Kurt Mohr und Frau; Margarete,** geb. Pieles **und seine Nichten und Neffen**

Br.-Blumenthal, Reuterstr. 18
Uelzen i. Hann.

Das Seelenamt findet am Sonntag, 11. April 1943, um 10 Uhr, in der kath. Kirche zu Blumenthal statt.

Mein geliebter, unvergeßlicher Mann, der glückliche und stolze Vater unseres Kindes, unser braver hoffnungsvoller Sohn, unser lieber herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Josef Rudorfer

starb im Alter von 27 Jahren den Heldentod in Slawgorodt.

In tiefem Schmerz:

Frau Elisabeth Rudorfer, geb. Krebs **und Sohn Harald; Franz Rudorfer und Frau,** Rosine, geb. Rudorfer; **Franz Rudorfer jun.,** z. Z. Lazarett; **Karl Rudorfer,** z. Z. Frankreich; **Theodor Krebs,** z. Z. Kanada interniert; **Hermann Hammer und Frau,** Franziska, geb. Krebs; **Margarete Krebs; Elisabeth Krebs Wwe.,** geb. Pieles **nebst Nichte und Neffe.**

Br.-Blumenthal, Reuterstr. 18
Frischau b. Znaim (Niederdonau)

Das Seelenamt findet am Sonntag, 11. April 1943, um 10 Uhr, in der kath. Kirche zu Blumenthal statt.

ᛉ 29. März 1939 ᛣ 30. März 1943

Ein hartes Geschick nahm uns ganz plötzlich unseren innigstgeliebten, sonnigen

Klaus

4 Jahre war er unser ganzer Stolz.

In tiefem Schmerz:

Erika Bischoff, geb. Faber; der kleine **Gerd,** die **Großeltern und alle die ihn liebhatten.**

Bremen-Vegesack, 30. März 1943

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau in Wort, Schrift und Blumenspenden sage ich, auch im Namen aller Angehörigen, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Alfred von Twistern

Bremen, im März 1943
Graudenzer Straße 18

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Marie Engelke, geb. Abeling, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der Partei und der Frauenschaft, insbesondere Pg. Eylers, unseren herzlichsten Dank.

Andreas Engelke und Frau, Else, geb. Bauer; **Georg Schütze und Frau,** Annemarie, geb. Engelke

Bremen, im März 1943
In der Runken 11

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frl. Else Nothdurft, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Ernst Nothdurft und Angehörige

Bremen, den 24. März 1943

Danksagung

Ueberaus groß war die Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen durch Wort, Schrift und Blumenspenden bekundet wurde. Wir sagen allen, die uns damit in unserem Schmerz so wohlgetan haben, besonders Herrn Pastor Penzel für die trostreichen Worte und seinen Kameraden vom Kyffhäuserbund, sowie den Kollegen und der Betriebsführung der Weser-Flugzeugbau, Werk Nordenham, unseren herzlichsten Dank.

Frau Adele Bartels u. Angehörige

Bremen, im März 43. SulingerStr. 23

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Tochter, meiner unvergeßlichen Schwester, Schwägerin und Tante, Henny Grimme, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie den Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen der A.-G. Weser, insbesondere Herrn Pastor Dietsch für seine trostreichen Worte am Sarge unserer lieben Entschlafenen, unseren tiefempfundenen Dank.

Wilhelm Grimme, nebst Tochter und Angehörige

Bremen, im März 1943
Buxtehuder Straße 11
zur Zeit Gellertstraße 19

Familienanzeigen

in der „Bremer Zeitung" werden zu ermäßigten Preisen berechnet

---

Bürgerliche Bestattungskasse

Annahmestellen:
Bremen-Vegesack: „Pietät"
W. Stühmer, Hafenstraße 71
Bremen-Blumenthal,
Charlotte Müller, Mühlenstr. 65

Neuaufnahmen
werden jetzt täglich ohne ärztliche Untersuchung entgegengenommen.

Abteilung A:
Leistungskasse,
Abteilung B:
Bargeldversicherung.
Zugang 1942:
12 174 Mitglieder.

Denke an die Deinen und an die eigene Zukunft!

5000 RM.

fällig beim Tode, spätestens mit dem 65. Lebensjahre, kosten ausschl. einmaligem Kriegszuschlag monatlich bei einem Eintrittsalter von

25 Jahren RM 8,95	Kriegsgefahr eingeschlossen	
30 Jahren RM 10,45		
35 Jahren RM 12,60		
40 Jahren RM 15,75		

Auch Eingezogene können sich versichern.

Günstige Aussteuer- und Studiengeldtarife.

Andere Lebensalter u. Vers.-Dauer bitte erfragen bei der ältesten öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt Deutschlands, der

Deutsche Beamten-Versicherung
Bezirks-Dir. Bremen, **Uttelbach & Blanke,** Bremen, Börsenhauptgeb., Z. 24/27. Ruf 2 01 34 u. 2 01 38. Geschäftsz. 8-16, sonnabends 8-13
Nebenberufl. Mitarbeiter gesucht.

Pudding strecken?

Nicht leicht möglich. Sorgt man aber dafür, daß Kinder ihren „Mändelchen"-Pudding nicht verschlingen, so lehrt man sie früh die große Kunst der Erwachsenen: bedächtig genießen!



wohlschmeckend, nahrhaft, bekömmlich



Zutatenverlust bei Kleingebäck

Zucker, Milch, Mehl und Milei G ... [illegible]

Milei

der zuverlässige Ei-Austauschstoff



Ein leerer Cremetopf gehört nicht in den Müll,

sondern mit dem Deckel zurück zu Ihrem Händler. Er sammelt sie und gibt sie zur Neufüllung weiter. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart.

Ellocar

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

2. Anordnung betreffend Leistungen im Friseurgewerbe. Auf Grund eines neueren Erlasses des Herrn Reichswirtschaftsministers werden die Absätze 1) und 2) meiner Anordnung vom 1. 3. 1943 betreffend Leistungen im Friseurgewerbe usw. mit Wirkung vom 1. 4. 1943 aufgehoben und durch die folgenden Absätze ersetzt:

1) Von Friseuren — gleichgültig, ob es sich um Mitglieder des Reichsinnungsverbandes handelt oder nicht — dürfen nur noch folgende Leistungen ausgeführt werden:

a) In Herren-Abteilungen: Haarschneiden, Kopfwaschen und Rasieren;

b) In Damen-Abteilungen: Haarschneiden, Kopfwaschen, Frisieren, Ondulieren, Herstellen von Dauer- und Wasserwellen und Haarfärben;

c) In Perückemacher-Abteilungen: das Knüpfen von Perücken für Kriegsversehrte, kahlköpfige Frauen, Film und Theater.

2) Das Frisieren von Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren ist verboten, ebenso sämtliche anderen im Friseurhandwerk üblichen Leistungen (Gesichts- und Schönheitspflege, Hand- und Fußpflege).

Als Frisierarbeiten nach Ziffer 1) b) ist die Anfertigung einer einfachen, Energie und Arbeit sparenden zeitgemäßen Frisur unter Verwendung einer Dauerkrause(-welle) oder Ondulation, jedoch unter Verzicht auf alles überflüssige Beiwerk gestattet. Die Anfertigung von Dauer- und Wasserwellen darf nur in angemessenen Zeitabschnitten erfolgen. Unnötige und zu häufige Inanspruchnahme von Leistungen des Friseurhandwerks ist von den Friseuren selbst unter Hinweis auf diese Anordnung abzulehnen.

Diese Anordnung tritt am 1. 4. 1943 in Kraft und gilt bis zur Bekanntmachung einer reichseinheitlichen Regelung. Bremen, den 1. 4. 1943. Der Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen. Landeswirtschaftsamt Weser-Ems. gez. Wöhrl, Reg.-Dir.

Wirtschaftsamt

Ab 1. April 1943 befinden sich die Abteilung „Seife" (Ausgabe von Einzelbezugscheinen an Betriebe, Zusatzseifenkarten an Kranke, Seifenkarten an Ausländer usw.) im Opelturm, Bahnhofstr. 15; die Abteilung „Fahrräder und Fahrradbereifung" im Hauptgebäude, Breitenweg (gegenüber der Badeanstalt), Eingang Ecke Herdentorssteinweg. — 1. 4. 1943. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Verkauf von gebrauchtem Haushaltsgut! Auf den Häfen 76 werden am Donnerstag, dem 1. April 1943, Haushaltungsgegenstände folgender Art: Eßzimmer, Wohnzimmerschränke, Büfetts, Kredenzen, Anrichten, Schlafzimmer, Bücherschränke, eine Hausbar, Sessel, Polsterstühle, Rauch-, Club- u. Teetische, Teewagen, Sofas, Couches, 1 Posten Kleinmöbel, 1 große Partie Sofakissen, Portieren, Uebergardinen, Tischdecken, Chaiselonguedecken u. a. Wäschestücke auf Berechtigungsschein gegen Barzahlung abgegeben. Verkauf von 9—10 Uhr nur an Bombengeschädigte u. Schwerkriegsbeschädigte, ab 10 Uhr an Inhaber von Bedarfsdeckungs- und Zuweisungsscheinen des Wirtschaftsamts, sowie Freiverkauf. Bremen, den 1. April 1943. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Infolge dringender Arbeiten an der Hochspannungsanlage wird die Stromlieferung in Bremen-Blumenthal am Sonntag, 4. 4. 1943, von 8 bis 11 Uhr unterbrochen. Stadtwerke Bremen Aktiengesellschaft.

99. Eberabsatzveranstaltung in Bremervörde (Markthalle) Dienstag, den 6. April 1943. Auftrieb 35 Eber. Sonderkörung 10.00 Uhr, Verkauf 11.30 Uhr. Landesschweinezuchtverband Niedersachsen, Zuchtbezirk Stade. Hospitalstraße 1. Fernruf 2839.

Auswärtige Behörden

Betr. Erfassung und Aufnahme des Jahrganges 1932/33 zum Dienst in der Hitler-Jugend. Auf Grund der §§ 1, 9 JugDVg. und gemäß dem Erlaß des JFdDtR. vom 21. 11. 1942 — I J 2160 — berufe ich hiermit im Regierungsbezirk Stade die Jungen und Mädel des Jahrganges 1932/33 (die zwischen dem 1. Juli 1932 und dem 30. Juni 1933 geboren sind) nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zur Hitler-Jugend ein. Weiterhin werden alle bei früheren Erfassungen der 10jährigen bis jetzt zurückgestellten Jugendlichen aufgerufen, damit über ihre Heranziehung zum Dienst in der Hitler-Jugend erneut entschieden werden kann. Juden und solche jüdischen Mischlinge, die nach § 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Nov. 1935 als Juden anzusehen sind, unterliegen diesen Bestimmungen nicht. Stichtag für die Erfassung ist der 1. März 1943.

I. Erfassung. Auf Antrag des Führers des Gebietes Osthannover (41), Hauptbannführer Kremers, Lüneburg, erfolgt die Erfassung durch Listen, die in Zusammenarbeit mit der Schule und der Hitler-Jugend erstellt werden. Der zuständige Bannführer der Hitler-Jugend wird Erfassungslisten mit Meldescheinen an die Schulen rechtzeitig zur Verteilung bringen. Die Meldescheine sind an die Jungen und Mädel auszugeben und nach deren Ausfüllung auf die Erfassungslisten zu übertragen. Etwaige Vermerke über Untauglichkeit können in Spalte 11 der Erfassungsliste eingetragen werden. Nach vollständiger Erfassung aller Jungen und Mädel des Jahrganges 1932/33 sind die Erfassungslisten und Meldescheine von den Schulleitern dem zuständigen Fähnleinführer bzw. der zuständigen JM.-Gruppenführerin der Hitler-Jugend zuzustellen. Anträge auf Befreiung oder Zurückstellung von der Jugenddienstpflicht nach den §§ 4, 5 und 6 JugDVo. sind schriftlich und mit der notwendigen Begründung der zuständigen Bannführung der Hitler-Jugend zuzuleiten. Der Bannführer entscheidet auf Grund eines amtsärztlichen Gutachtens.

II. Aufnahme. Von den Dienststellen der Hitler-Jugend wird auf Grund der Erfassungslisten die Zuweisung der Tauglichen in die zuständige Einheit vorgenommen, während die Anträge auf Befreiung und Zurückstellung nach Prüfung durch Zustellung eines entsprechenden Bescheides entschieden werden. Die Vorbereitung zur Aufnahme in die Hitler-Jugend erfolgt durch Aufnahmeappelle, zu denen der Bannführer alle Jungen und Mädel des neuen Jahrganges aufrufen wird. Die endgültige Aufnahme erfolgt am Vorabend des Geburtstages des Führers am 19. April 1943.

III. Meldepflicht. Eltern oder Erziehungsberechtigte sind zur Anmeldung der Jungen und Mädel verpflichtet. Zuwiderhandlungen können nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden.

IV. Durchführung. Die Durchführung der Bekanntmachung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bannführer der Hitler-Jugend. — Stade, 31. Januar 1943. Der Regierungspräsident. Veröffentlicht: Osterholz-Scharmbeck, den 23. März 1943. Der Landrat.

Appellplan für den Bann Osterholz
Fähnlein 46 Neuenkirchen Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 47 Schwanewede Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 48 Stendorf Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 57 Ritterhude Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 61 u. 62 Osterholz.-Sch. Mittelschule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 63 Hambergen Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 64 Wallhöfen Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 65 Pennigbüttel Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 66 Worpswede Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 67 Lilienthal Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 68 Grasberg Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.
Fähnlein 69 Rautendorf Schule 10. 4. 1943, 16 Uhr.

Anordnung zur Ergänzung der Anordnung über Richt- und Höchstpreise beim Verkauf von Herdbuch-Ziegenböcken, -Zuchtlämmern und -Jungziegen vom 27. November 1942. Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 (RGBl. I, S. 927) und der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. 12. 1936 (D. RA. Nr. 291) ordne ich für die Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade und den braunschweigischen Amtsgerichtsbezirk Thedinghausen folgendes an:

§ 1. Nach Abschnitt I Ziffer IV wird folgende Ziffer V eingefügt: „V. Die zuständige Landesfachgruppe Ziegenzüchter hat für eine angemessene Verteilung der Zuchttiere auf die Zuchtwertklassen in der Weise Sorge zu tragen, daß mindestens 70 v. H. auf die für die breite Landestierzucht besonders bedeutsamen Zuchtwertklassen IV a und IV b entfallen."

§ 2. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. — Hannover, den 16. März 1943. Der Oberpräsident der Provinz Hannover. — Preisbildungsstelle. — Veröffentlicht: Osterholz-Scharmbeck, 26. März 1943. Der Landrat — Preisbehörde.

Kundenlisten bei Schuhmachern. Die Gemeinschaft Schuhe hat am 28. Januar 1943 die Neuanlegung der Kundenlisten für Schuhausbesserungen angeordnet. Bis zum 30. April 1943 müssen sich die Haushaltungen unter Vorlage der 4. Reichskleiderkarte bei einem Schuhmacher melden. Mit dem 1. Mai 1943 werden die früheren Kundenlisten ungültig. Personen, welche keine Reichskleiderkarte besitzen und nicht von Regiebetrieben mit Schuhausbesserungen versorgt werden und auch nicht Selbstbesohler oder Familienangehörige von solchen sind, erhalten auf Antrag vom Wirtschaftsamt Ausbesserungsscheine. Diese Ausbesserungsscheine treten an Stelle der Reichskleiderkarte und sind bei Eintragung in die Kundenliste dem Schuhmacher vorzulegen. Selbstbesohler werden nicht in die Kundenliste eingetragen. Die Schuhmacher geben auf dem Stammabschnitt der 4. Reichskleiderkarte oder auf dem Ausbesserungsschein den Namen oder die Firma und die Eintragungsnummer der Kundenliste an. Von der Reichskleiderkarte trennt der Schumacher den Abschnitt 3 ab. Ein Verbraucher darf sich nur in der Kundenliste eines Schuhmachers eintragen lassen. Die Eintragung von Verbrauchern, welche bereits in der Kundenliste eines anderen Schuhmachers eingetragen sind, ist verboten. Die Verbraucher sind in der Reihenfolge einzutragen, in welcher sie die Eintragung beantragen. Verbraucher, die wegen Erfüllung der festgesetzten Kundenzahl der Schuhmacher nicht eingetragen werden können, werden auf Antrag vom Wirtschaftsamt Osterholz-Scharmbeck einem bestimmten Schumacher zugewiesen. Schuhmacher haben Kunden, welche die Streichung in der Kundenliste beantragen, in der Kundenliste zu löschen und auf der Reichskleiderkarte oder dem Ausbesserungsschein Namen oder Firma unter Beifügung des Wortes „gestrichen" mit Namen und Datum der Löschung zu durchstreichen. Bei der Austragung ist dem Kunden der Abschnitt 3 der Reichskleiderkarte zurückzugeben. Schuhmacher dürfen Ausbesserungsarbeiten nur für eingetragene Kunden ausführen. Das Wirtschaftsamt kann ausnahmsweise zulassen, daß auch für nicht eingetragene Kunden Ausbesserungsarbeiten ausgeführt werden. Die Schuhmacher dürfen Ausbesserungsarbeiten grundsätzlich nur in der Reihenfolge erledigen, in welcher sie erteilt werden. Abweichungen hiervon sind nach pflichtgemäßem Ermessen des Schuhmachers zulässig, insbesondere bei Kleinreparaturen. Selbstbesohler können auf Antrag vom Wirtschaftsamt Bezugscheine zum Bezug von Austauschstoffen von Leder zur Besohlung von Schuhen erhalten. Die Bezugscheine verlieren 3 Monate nach Ausstellung ihre Gültigkeit. Kinder bis zu 3 Jahren sind, wie bisher, nicht in die Kundenliste einzutragen. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 7 der Verordnung über die Verbrauchsregelung für Schuhe und Sohlenmaterial vom 16. Januar 1943 bestraft. Osterholz-Scharmbeck, 23. März 1943. Der Landrat, Wirtschaftsamt.

Trinkbranntwein. Alle über 18 Jahre alten deutschen Versorgungsberechtigten, die eine rosa oder blaue Nährmittelkarte erhalten, Pflege-, Aufsichtspersonal und Insassen von Heimen, Wehrmachtsurlauber, die wenigstens 7 Tage Urlaub haben, wovon mindestens ein Tag in die 48. Zuteilungsperiode (vom 5. April bis 2. Mai 1943) fällt, erhalten 1/1 Flasche (0,7 l) Trinkbranntwein. Das Gleiche gilt für Urlauber der Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, der Organisation Todt usw., die aus den besetzten Gebieten kommen. Wer Trinkbranntwein beziehen will, muß in der Woche vom 29. März bis 3. April den Abschnitt „N 32 Osterholz" der 48. Zuteilungsperiode als Vorbestellung bei einem Fach- oder Einzelhandelsgeschäft, das die Erlaubnis zu dem Verkauf von Spirituosen hat, abgeben. Es ist nach Möglichkeit das Geschäft zu wählen, das die Weihnachtszuteilung abgegeben hat. Jeder Bezieher hat bei der Abgabe der Vorbestellung eine saubere 1/1 Flasche (0,7 l) Weinbrandflasche oder Weinflasche) abzugeben, die nicht besonders vergütet wird. Der genannte Anmeldetermin ist genau einzuhalten. Nachbestellungen werden in keinem Falle berücksichtigt. Die Fach- und Einzelhandelsgeschäfte haben jede besondere Art der Werbung von Empfangsberechtigten zu unterlassen. Die Abschnitte „N 32 Osterholz" sind von den Einzelhändlern bis zum 6. April 1943 beim Ernährungsamt Abt. B (Landratsamt in Osterholz-Scharmbeck) auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt unter Beifügung eines Abrechnungsbogens einzureichen. Sobald die Einzelhändler durch den Großhändler beliefert sind, werden die Spirituosen auf Abschnitt „N 36 Osterholz" der 48. Zuteilungsperiode dort, wo sie bestellt wurden, abgegeben. Die Einzelhändler reichen die Abschnitte „N 36 Osterholz" bis zum 10. Mai 1943 beim Ernährungsamt Abt. B in Osterholz-Scharmbeck auf Bogen zu je 100 Stück unter Beifügung eines Abrechnungsbogens mit Angabe der verbliebenen Restmengen ein. Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft. — Osterholz-Scharmbeck, den 25. März 1943. Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Sonderzuteilung von 62,5 g Käse in der 48. Zuteilungsperiode (5. April bis 2. Mai 1943). Die Abgabe erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 48 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1 bis 7 sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche; die Abschnitte berechtigen bis zum 2. Mai 1943 (Ablauf der 48. Zuteilungsperiode) zum Käsebezug.

Als Sonderzuteilung darf nur Sauermilchkäse ausgegeben werden. Die F- und W-Abschnitte sind bei der Warenabgabe abzutrennen und den Außenstellen des Ernährungsamtes in der Woche vom 3. bis 8. 5. 1943 zur Ausstellung von Käsebezugscheinen einzureichen. — Osterholz-Scharmbeck, den 27. 3. 1943. Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Gemeinde Ritterhude

Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst des Geburtsjahrganges 1926. Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 24. März 1943 wird hingewiesen. Die obengenannten Dienstpflichtigen haben sich, soweit sie in Ritterhude wohnhaft sind, am Montag, dem 5. April 1943, in den Dienststunden und zwar von 8 bis 12 Uhr morgens und von 15 bis 17 Uhr nachmittags zur Anlegung der Pflichtstammrolle persönlich zu melden. Die in der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 24. März 1943 geforderten Papiere sind vorzulegen. Ritterhude, 30. März 1943. Der Bürgermeister.

Handelsregister

[Nr. 25] **Amtsgericht Bremen,** den 31. März 1943. Für die Angaben in [] keine Gewähr!

Veränderungen:

A 218 **Franz Wübben, Bremen** [Großhandlung für Militäreffekten, Löningstr. 26]. Der Kaufmann Walter Friedrich Karl Reimann in Bremen ist als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1943.

A 230 **H. Jürgens & Co., Bremen** [Export mediz. Artikel, Petristraße 3]. An Ernst Carl Heinrich Brügmann in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

A 1179 **Alfred Gese, Bremen** [Fabrik für elektr. Hebezeuge, Warturmer Heerstr. 2/4]. An Hinrich Hermann Bruns in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

A 3155 **Günther & Co., Bremen** [Im- u. Export, Kommission, am Barkhof 8]. An Ernst Carl Heinrich Brüggemann in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

A 436 **Weber & Eberhardt, Bremen** [Erwerb u. Veräußerung von Obst u. Südfrüchten, beim Handelsmuseum 9]. An Otto Emil Koch und Doris Marianne Sasse, unverehelicht, beide in Bremen, ist Gesamtprokura erteilt. Je zwei aller Gesamtprokuristen sind zusammen vertretungsberechtigt.

B 423 **„Normobau" Norddeutsche Motoren-Umbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** [v. d. Stentor 194]. H. K. Thielbar ist nicht mehr Geschäftsführer. Das Mitglied des Aufsichtsrats Kaufmann Waldemar Koch in Bremen ist für die Zeit bis zum 31. Dezember 1943 zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt; W. Koch ist nicht Vorsitzender der Geschäftsführung und vertritt die Gesellschaft, sofern mehrere Geschäftsführer bestellt sind, zusammen mit einem anderen Geschäftsführer oder in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Unterbann IV u. Ringverband IV. Alle Karten des Veranstaltungsringes im Schauspielhaus sind Donnerstag, dem 1. 4. 1943 zwischen 12 u. 19 Uhr in der Dienststelle Vegesack, Gerh.-Rohlfs-Str. 62 c abzugeben.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher 2 51 25

Heute, Donnerstag, 18—20.30 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. A: **„Die Frau ohne Kuß".**

Freitag, 18—20.30 Uhr, Freitag-Platzm.: **„Die Frau ohne Kuß".**

Bremer Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 18—20.30 O: **„Das letzte Abenteuer".**

Freitag: 18—20.30, 17. Ka. Frei. Erstaufführung **„Der Hofrat Geiger".** Lustspiel mit Musik v. Franz Füssel. Musik von Hans Lang.

Sonnabend: 18—20.30, 17. Ka.-So. **„Der Hofrat Geiger".**

Konzerte

Strandlust. Sonnabend, 3. April, und dann jeden weiteren Sonnabend ab 19.00 Uhr: Unterhaltungskonzert der Hauskapelle. Es ladet ein: Karl Neelmeier.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Der für heute vorgesehene Vortrag des Deutschen Auslandswissenschaftlich. Instituts Berlin, von Prof. Dr. Six ist verschoben.

Josefa Flora liest am Mittwoch, 14. April, Glocke, Saal 3, 18 Uhr (Gedok, Bremen). Karten 2,50 ℳ bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Veranstaltungen

60 Minuten „Beschwingte Weisen". 2 fröhliche Stunden mit Teddy Backes am Sonntag, 4. 4. 43, in der Bremer „Börse" um 14.00 u. 16.00 Uhr zugunsten des KWHW. Kartenvorverkauf: Böttcherstr. Nr. 6, Dienststelle Landes-Bau-Bataillon (B) 14.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

KdF. - Volksbildungsstätten. Am Sonntag, 4. April 1943, liest der Dichter Georg Grabenhorst aus eigenen Werken. 11 Uhr, Gesellschaftssaal der Glocke. Eintrittskarten: 1,50 ℳ, für Hörer 1 ℳ in den Buchhandlungen W. Rodewald, Bahnhofstr. 1, und O. Melchers, Hutfilterstr. 20-22, in der KdF.-Dienststelle, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, und an der Tageskasse.

Tiermarkt

Halte gekörten Deckeber. Daniel Wilz, Brem.-Blumenthal, Waldweg 39.

Versammlungen

Zentrale für private Fürsorge. Ordentliche Mitgliederversammlung am Montag, 5. April 1943, 12 Uhr, in der Geschäftsstelle Blumenthalstr. 7, II. Tagesordnung: 1. Jahresbericht mit Rechnungsablage. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Freitag, den 2. April, vorm. 10 Uhr, Königstraße 11, div. Einzelmöbel, ferner gemäß § 2042 Goldsachen u. 1 Posten juristische Literatur öff. meistb. gegen bar. (Bombengeschädigte Bremer Rechtsanw. sind bevorrechtigt.) Hünecke, Gerichtsvollzieher.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Ich bin vom Finanzamt als Helfer in Steuersachen zugelassen. Uebernehme Abschluß u. Bilanz, Steuererklärungen, lfd. Buchhaltung und Aufarbeit zurückgebliebener Buchhaltungen. Josef Saebel, Helfer in Steuersachen, Buchstelle, Bremen, Brückenstraße 32, Ruf 54 58 78.

Geschäftsübernahme. Am heutigen Tage übernehme ich das Geschäft meines Vaters, das 35 Jahre in seinem Besitz ist u. über 100 Jahre besteht. Mein Bestreben soll es sein, das Geschäft im Sinne meines Vaters fortzuführen. Jonny Kropp, Glasermeister, Br.-Vegesack, den 1. April 1943.

Börsenschenke, Am Markt 19, geöffnet von 10—22 Uhr.

Zu verkaufen

3tür. Kleiderschrank 130,-. Angeb. unter T 4719.

2 Bettstellen m. Aufleger m. Matr. 12,- u. 16,-. Geeren 18, früher Eilboten Ostertor.

Metallbettstelle m. Aufl. 40. ℳ. Rönnebecker Str. 10, ab 16 Uhr.

Kl. Ofen 30,-. Br.-Vegesack, Gerh.-Rohlfs-Str. 55, Eing. Sandstraße.

Braune D'Lederjacke, Gr. 40/42, s. gut erhalten, 45.-, Hüfthalter, Gr. 44, 37,-. Schlageterstr. 138 pt. Sonnabend 13—16 Uhr.

Mod. D'Strohh. (Bolero) 13,50, zwei grüne f. n. Filzkappen je 4,-. Angebote unter G 4707.

Tauschgesuche

Kochplatte, 110 Volt, od. 220 Volt geg. Fahrradmäntel. Ang. P 4715.

Biete H.-Fahrrad, suche Kindersportwagen. Adresse in der Geschäftsstelle Vegesack.

Biete H'rad, s. g. erh., pr. Ber m. el Lampe, suche grauen o. dkl. H'anzug o. Sportanzug (schl. Fig. 1,78) n. gut erh. Ang. u. V 4096.

Biete D'fahrrad m. gut. Ber. u. D'mantel (grau), Gr. 42, sow. br. Salam.-Schuhe, Gr. 37, geg. mod. schw. D'mantel, Gr. 42. Eilang. unter K 6760.

Mod. gut erh. Korbkinderwagen m. Zub. geg. Fahrrad od. Fahrradanhänger. Angebote unter VY 7874 Geschst. Vegesack.

Kisseninlett geg. D.-Schuhe, Gr. 39/40. Ang. unt. VZ 7875 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Anzugstoff geg. gut. H.-Fahrrad. Angebote unter J 4709.

Biete H.-Sommermantel, suche D.-Fahrrad mit gut. Bereifung. G. Lindner, Br.-Lesum, Marßel.

1 P. weiße Wildlederpumps, Gr. 40, 2mal getr. geg. 1 P. gut erh. od. neue Lederpumps, Gr. 39. Ang. unter VA 001 Geschst. Vegesack.

Marschstiefel, Gr. 41, geg. Heu u. Stroh. Br.-Blumenthal, Lessingstraße 9.

Biete Klavier gegen Gartenhaus. Ang. VW 7872 Geschst. Veges.

Kaufgesuche

Kompl. Herrenzimmer aus Privathand, 3teil. Kleiderschrank und gute Herrengarderobe für schl. Herrn, 1.70 m groß. Ang. unter VE 005 Geschst. Vegesack.

Kl. Chaiselongue. Ang. O 3714.

Sofa od. Chouch, evtl. m. Stühlen. Ang. VF 006 Geschst. Vegesack.

Gut erh. Kommode od. Kredenz. Angebote unter VB 3307 an die Geschäftsstelle Blumenthal.

Bettstelle m. Rahm., gute Steppdecke. Ang. unt. A 4726.

6—8-m-Kiel-Jacht oder Jollenkreuzer. Ang. unt. L 4711.

H.-Fahrrad u. Marschstiefel, Gr. 42. Rosenbaum, Eichenstr. 36.

D.-Rad (Transport) auch ohne Bereifung gesucht. „Grüne Mappe", Bernhardstr. 12, Ruf: 2 58 05.

Sportwagen. Ang. C 4828.

Nähmaschine. Ang. unt. F 6756.

Waschmaschine (Handbetrieb). Zenker, Hafenstr. 72 I.

Ritzmaschine, 110 od. 220 Volt, Gleichstr. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Sofort 1 Förderband gesucht. H. Lüning & Sohn, Ruf: 4 17 44/45.

Kurze Lederhose, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter O 5789.

Gut erh. Anzug, Gr. 1.75. Ang. unt. E 4705.

1 gut erh. Anzug, Gr. 1.60. Preisangebote unter E 4730.

Jüngl.-Sportanzug, Gr. 46. Angebote unter D 4704.

Suche gut erh. D.-Sommermantel. Angebote unter R 4917.

Kostüm od. Kostümjacke. Angebote unter M 6762.

Damenmantel, Gr. 42/44. Angebote unter P 5015.

Gute Geige zu kaufen gesucht. Angebote unter D 4729.

Ein Klavier. Calvinstraße 56 I.

Akkordion zu kaufen gesucht. Angebote unter U 4095.

Koffer-Gramola. Ang. A 4701.

Feldstecher. Ang. unter R 4867.

Jagdwaffen, Sportwaffen u. Pistolen kauft laufend. Bernhard, Fedelhören 69, Ruf: 2 74 71.

Ranzen ges. f. Schulanfänger. Karl Behre, Br.-Lesum, Horst-Wessel-Straße 38.

Kinderauto zu kaufen gesucht. Angebote unter M 3712.

Stellenangebote

Mehrere ältere, erfahrene Buchhaltungskräfte und Kontoristen für großes hiesiges Speditionsunternehmen per sofort gesucht. Ang. unter W 5597.

Kaufm Lehrling männl. od. weibl. ges. Vaupel, Langenstr. 135.

Setzerlehrling und Lehrmädel (Anlegerin) für unsere Druckerei gesucht. Druckerei Gebr. Meyer, Grünenstr. 19.

Kurverwaltung Kolberg — Ostsee sucht dringend ab 1. oder 15. 5. bis 15. 9. Hotelpersonal, wie Kellner, Köche, Küchen- und Zimmermädchen, Serviererinnen, Köchinnen, Beiköchinnen, Kaffeeköchinnen, Büfettdamen usw. für nur ganztägige Beschäftigung. Freigabebescheinigung des heimatlichen Arbeitsamtes ist mitzubringen. Angebote m. Bild, Zeugnissen und Gehaltsforderungen an obige Adresse.

Zuverlässig. Hausmeister-Ehepaar ges. Alters, wo Ehefrau Hausarbeit übernimmt in feststehend. Haus Parkviertel gegen Ueberlassung einiger Zimmer gesucht. Angebote unter S 4718.

Männliche

Gesucht 1. **Industriekaufmann** mit technischen Kenntnissen (nicht wehrpflichtig) oder Buchhalterin für mittlere Bootswerft an der Unterweser. Bedingung: Erfahrung in industrieller Durchschreibe - Kontenrahmenbuchführung, Steuerwesen, Rechnungswesen, Ausländerbetreuung usw. 2. **Ingenieur od. Techniker** (Fachrichtung Boots- und Kleinschiffbau) mit Erfahrung in Akkordwesen und Nachkalkulation. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften **u. VA 3306 Geschst. Blumenthal.**

Als Leiter des Lohnbüros wird z. möglichst baldigen Antritt erstkl. Kraft mit großen Erfahrungen in der Leitung modern organisierter Lohnbüros für Fabrikationsbetrieb mittlerer Größe in schöner Stadt a. d. Weser ges. Bewerbungen nur erbeten von Herren, die das gesamte Aufgabengebiet einschl. aller gesetzlichen und sozialen Bestimmungen einwandfrei beherrschen, hervorragende organisatorische Befähigung besitzen, beste Arbeitsmethoden kennen und Personal zu leiten in der Lage sind. Bewerber im Alter von 40—50 Jahren, Kriegsversehrte bevorzugt, werden gebeten, alle üblichen Unterlagen einzureichen u. V 59 409 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiger erfahrener Koch wird von größerem Unternehmen für einen der Lagerbetriebe ca. 100 Mann gesucht. Bewerber mit reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet und die in der Lage sind, der Zeit entsprechend gutes schmackhaftes Essen zu liefern, wollen sich melden unt. D 59 415.

Kraftfahrer, Kl. II, auch Aushilfe. Joh. Reinhard Meyer, Am Gaswerk 23.

Kraftfahrer für 1½-Tonner stellt sofort ein: J. D. Flügger, Komturstraße 2 a.

Lagerist mit Fachkenntnissen für unser Eisen- und Röhrenlager zum mögl. baldigen Antritt ges. Gebrüder Fendel, Bremen, Langenstraße 22.

Ledig. Arbeiter f. l. Besch., möbl. Zim. im Hause, Gerhardstr. 12. Meldung bis 17 Uhr.

Hilfsarbeiter für einige Stunden am Tage als Nebenbeschäftigung gesucht. Adresse an die Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.

Energischer pens. Beamter oder Kriegsbeschädigter als Pförtner für sofort gesucht. Klocke & Co.-Borkumstraße 1—9.

Männer für Wachdienst im Auslandseinsatz gesucht. Geboten wird außer Tariflohn besondere Zulage, freie Uniformierung; Unterkunft u. Verpflegung frei. Weiter suchen wir Wachmänner für das Reichsgebiet. Es kommen nur unbescholtene Männer im Alter bis zu 65 Jahren in Frage. Norddeutsches Bewachungs-Institut, Hauptverwaltung Bremen, An der Weide 39.

Tüchtige Luftschutzwache für sof. f. Betrieb am Hemelinger Bahnhof gesucht. Ang. F 8156.

4 Luftschutzwachen. Hermann Lagler, Br.-Hemelingen, Ferdinandstraße 2/4.

Laufjunge gesucht. Heinrich Willers, Doventorsteinweg 30/32, Telefon: 8 37 77.

Weibliche

Sachbearbeiterin zur Unterstützung der Betriebsfrauenwalterin im Alter von 20—30 Jahren gesucht. BDM.-Führerin wird bevorzugt. Fähigkeiten und Erfahrungen sind erwünscht in Musik, Schönheit der Arbeit, Einübung von Laienspiel und Volkstanz. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild sind erbeten unter M 59 423.

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. R. 51/66 an Ala, Bremen.

Wir suchen Kontoristinnen, Stenotypistinnen und Kontoristen. Schütte & Bünemann.

Möbelfabrik in Achim für Kontor gewissenhafte Dame. Maschinenschreiben erforderlich. Angebote unter O 59 425.

Wer übernimmt leichte Kontorarbeiten. Wöchentl. einige Stunden. Ang. VB 002 Geschst. Veg.

Wir suchen begabte junge Mädchen zur Einarbeitung als Bürohilfskräfte und anschließender kostenloser Umschulung zur Stenotypistin. Voraussetzung für Einstellung ist Ableistung des Pflichtjahres, Eignung für diese Tätigkeit und Vollendung des 18. Lebensjahres. Unterbringung in Werkfrauenheimen gesichert. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, neuerem Lichtbild, lückenlosen Zeugnisabschriften sind einzureichen an den Verlag dieser Zeitung unter N 59 424.

Jüngere od. ältere weibliche Kontorhilfe, auch Anfängerin, mögl. Maschinenschreiben, Kurzschrift nicht erforderlich, für Spedition u. Schiffahrtsgesellschaft sofort od. später ges. Angeb. u. R 4717.

Weibliche Hilfskraft. Staatl. Lotterie-Einnahme Ed. Schoppe, Br.-Hemelingen, Bahnhofstr. 10a.

Für Kasse u. Warenausgabe Dame, gewandt u. ortskundig, zum sofortigen od er baldigen Antritt gesucht. Angeb. u. D 4079.

Tücht. Verkäuferin ges. Teppich-Diersch, Landwehrstr. 170.

Selbst. Verkäuferin f. Fachgeschäft per sofort ges. Ang. u. L 3961.

Verkäuferin od. Verkaufshilfe für Lebensmittel. Joh. Meyer, Hohentors-Heerstr. 117, Ruf: 5 34 64.

Weibliche Hilfskräfte für leichte, interessante Arbeit im Labor und eine zur Reinigung der Räume. Contrescarpe 8, b. Ostert.

Näherinnen. Segelmacherei Hinrich Meyerdiercks, Br.-Vegesack, Hafenstraße.

Nähgewandte Frauen und Mädchen stellt noch ein. Wäschefabrik Berndt, Gen.-Ludendorff-Str. 24. Vorstell. möglichst 7—12 Uhr.

Frau f. leichte Gartenarbeit (nicht graben) ges. Wöchentl. ½ Tag. Br.-Lesum, Hesterkamp 12.

Frauen gesucht f. unsere Flaschenbierabteilung. Schlätzer & Sohn, Brem.-Blumenthal, Rönnebecker Straße 3.

Zuverlässige Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Horn, Ostertor und Schwachhausen sofort ges. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Geeren 6/8.

Zuverl. Säuglingsschwester oder Kinderpflegerin z. Pflege m. 3 jüngst. Kinder v. 5, 3 u. ½ Jahr für sof. od. spät. ges. Frau Josi Hillig, Böhlitz-Ehrenberg b. Leipzig, Auenstraße 56.

Für die Betreuung einer Rekonvaleszentin eine Pflegerin oder Stütze ges. Fürhölter, Lübbecke a. Wiehengeb., Haberlandstraße. Näh. Bremen, Grünenweg 26.

Aelt. alleinsteh. Herr s. Haushälterin für sofort. Ang. K 3960.

Gesucht Hausgehilfin für ½ Tag. Dr. Warnecke, Auf dem Peterswerder 9, Ruf 4 76 35.

Gesucht eine Hausgehilfin oder Stundenfrau für Haushalt und Kontor. H. Rüter, Br.-Rönnebeck, Rönnebecker Straße 18.

Suche für meinen kinderreichen Haushalt ein Pflichtjahr- oder Hausmädchen. Benjes, Hauptlehrer, Heiligenrode b. Bremen.

Gesucht ein Pflichtjahrmädchen für landwirtschaftlichen Haush. Frau A. Wolf, Br.-Niederbüren 9.

Reinmachefrau f. tägl. zur Sauberhaltung einer großen Dienststelle gesucht. Zu melden Schwachhauser Heerstraße 240.

Reinmachefrau gesucht. Arbeitszeit nach Vereinbarung. Wäschefabrik Berndt, General-Ludendorff-Straße 24.

Stellengesuche

Hausmeisterp. ges. Ang. G 6757.

Männliche

Suche Beschäftig. (sonntags) als Kellner od. Zapfer. Ang. H 6758.

Weibliche

23jähr. Mädchen, Kinder- u. Säuglingspfl. sucht Stellung Umg. Bremens. Ang. M 4712.

Suche anerkannte Pflichtjahrstelle f. ¼ Tag. Ang. unt. VX 7873 an die Geschst. Vegesack.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 7.15 Uhr: **„Der Etappenhase",** Günther Lüders, Erich Fiedler, Leny Marenbach, Charlott Daudert. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Heute zuletzt! 2.15, 4.45, 7.15 Uhr: **„Das Lied der Sonne".** Ein Film mit spritziger Musik und herrlichen Schlagern. Jugendliche zugelassen.

Welt-Theater. Täglich 7.15 Uhr: **„Weiße Wäsche".** Jugendliche haben keinen Zutritt.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. 18 Uhr, letztmalig: **„Vom Schicksal verweht".** Ein Dschungel-Abenteuer / Ab Freitag: **„Stimme des Herzens".**

Preisskat

Preisskat. Jeden Sonnabend, 19 Uhr, sonntags 10 und 16 Uhr, Brandts Gaststätte, Gröpl. Heerstr. 348.

Jeden Freitag, 20 Uhr, Preisskat Kröner, Grambke.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Frischfisch Ostertor 2001—2400, Sögestraße 1001—1200. Papier bitte mitbringen.

Bolte, Wegesende 17. Frischfisch v. 201—350.

Buchholz, Gröpelingen. Frischfisch bis 19. März, Räucherfisch bis 30. Januar.

Castens, Buntentorsteinweg. Frischfisch 501—800.

Dünnemann. Frischfisch 1001—1400.

Fischhalle Horn. Frischf. 1001-1600.

„Hansa". Frischfisch 701—840.

Karstadt ab 10 Uhr Frischfisch 1901—2400.

Klevenhusen. Frischfisch 3351-3850.

Koppelmeyer. Frischf. 2001—2300.

Meyer, V. d. Steintor. Frischfisch 651—820.

Michaelis & Co. Frischfisch 301 bis 900, 5301—5900.

Münch, An der Geete 160. Frischfisch 841—1280.

Rupprecht. 9.30 Uhr Frischfisch 1—200.

Seemann. Frischfisch 2000—2300.

Winkelmann, Bremerhavener Str. Frischfisch 451—600, Marinaden 601—850.

Oberneuland. Schollen ab 11 Uhr an der Schule, ab 12.30 Uhr Raths Kaffee.

Kück, Br.-Lesum. Für die Nr. bei Felsen Freitag Marinaden, 10 bis 12: 1—450, 12 bis 14: 451—750.

Verloren

Lk. gr. Lederhandschuh Dienstag nachm. Zentr. Abzug. Woltmershauser Str. 175.

Pelzkragen i. d. Nacht v. Montag a. Dienstag b. Alarm. Abzug. bei Henke, Bismarckstr. 16-18.

Geldbörse a. 31. 3. b. Wagner entwendet. Der Täter wird aufgef., diese sof. dort abzug., andernf. Anzeige erstattet wird.

Gefunden

Fahrrad. Otten, Grafenstr. 42 II.

Auto- u. Motorradmarkt

Kaufen jeden Personenwagen und jedes Motorrad und erbitten Angebote. Bundgaard & Sohn.

Gebr. Personenkraftwagen nur wenig gefahren, stärkere Typen üb. 2000 ccm Hubraum, kaufen laufend „Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Walsroder Straße 9/15, Ruf: 8 40 91.

Verkauf

20—30 Personenwagen. Bundgaard & Sohn.

Häuser u. Grundstücke

Werde Bausparer u. spare steuerbegünstigt beim Eigenheim-Bund Niedersachsen Hannover, Norddeutschlands größter Bausparkasse. Druckschrift U 23 kostenl.

Ankauf

Wochenendhaus in waldr. Gegend zu kaufen od. mieten ges. Ang. unter N 3713.

Zu vermieten

2 Zimmer (Küche o. Möbel, gr. Zi. evtl. möbl.) in gepflegtem Haus m. Garten Umg. Detmold (Lippe) an Frau m. Kleinkind sofort zu vermieten. Zuschriften u. Nr. 1562 an K. Welchert, Anzeigen-Vermittlung, Detmold, Bandelstr. 29.

Gut möbl. H'zi., Heiz. Nordstr. 101.

Möbl. Zimmer. Adresse in der Geschäftsstelle Vegesack.

Fernumzüge. Louis Neukirch. Bahnhofstr. 31, Ruf: 2 12 34/37.

Wohnungstausch

Suche 4-5 Zi., Heiz., Bad Schwachhausen-Ostertor, biete 3½ Zi., Kü., Balk. Umg. Bremen, gute Bahnverbindung. Ang. u. N 4713.

Tauschwohnung 4 Z. in Emden g. 3-4 Zi. in Bremen. Ang O 4714.

Biete 3 Zi., Kü. u. Keller im Findorff, suche gleiche od. größere. Ang. u. F 4706.

Biete 2 Zim. u. Küche in Blumenthal gegen 1 Zimmer und Küche in Blumenthal. Adresse in der Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.

Wohnungstausch Lübeck—Berlin. Biete große moderne 5-Zimmer-Wohnung m. allem Komfort geg. gleichwertige in Berlin. Angeb. erbet. u. „55.221" an Ala, Innsbruck, Museumstr. 16.

Mietgesuche

Möbl. Zim. f. Modelltischler ges. Heinrich Messerknecht Nachf. Heinrich Schlüter, Westerstr. 65, Ruf 5 15 75.

Möbl. Wohnung, evtl. teilmöbliert, v. Ehepaar ges. Ang. u. W 4097.

Aelt. alleinst. Frau s. 1½-Zi.-Wohnung. Ang. u. P 6765.

Wohnung 2½-3 Zi., Kü. u. Zubeh. mgl. Ostert.-Hastedt. Ang. H 4708.

8-10 möbl. Zimmer Nähe Gröpelingen ges. Ang. u. U 4720.

Jg. Ehepaar s. 1-2 möbl. Zi. mit Kochgel. z. 1. 4. od. 15. 4. Ang. VC 003 Geschst. Vegesack.

Suche 4-5 Zi. u. Kü. Vegesack o. Umg., evtl. Tausch m. ält. Einfamilienhaus. Adr. Geschäftsst. Vegesack.

Vermittle und suche laufend Wohnungen und möbl. Zimmer Frau Käthe Gröne, Wohnungs- u. Zimmervermittlung. Büro: Hamburger Straße 7.

Geschäftliche Empfehlungen

Parapack-Packungen. Gicht, Rheuma, Ischias. Parapack-Bad, Osterdeich 119, Ruf: 4 09 13.

Schnellhefter sowie alle Registraturartikel. Carl H. Grothe, Ansgarikirchhof 10.

Ankauf und Tausch gebrauchter Apparate u. Plattenspieler. Radio-Göttsch, Hohentorstr. 84, Ruf 52878.

Glasdachpfannen vorrät. L. Mammen, Br.-Aumund, Bremer Str. 19.

Möbel-Stadttransporte. Edenweg 2, Ruf: 4 06 47.

Verschiedenes

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169 Ruf: 5 30 85.

Jg. Mann s. Hilfe z. Waschen u. Stopfen. Ang. VD 004 Geschst. Vegesack.

Belohnung. In der Nacht v. 29. z. 30. 3. Fahrrd. v. Flur d. H. Düsternstraße 139 gest. word. F. sachd. Ang., d. z. Ermittlg. d. Tät. u. Wiederbesch. d. Rad. führ., zahle i. hohe Bel. Beschr.: Sigurd-Vollball., Rahm. u. Felg. schw. m. bl. Streifen, Schwing-Elastik-Sattel, Blende mit weiß. Verd.-Kappe, eingeb. Elastik-Kupplg. f. Anh., rechteck. Sattelt. Adolf Rolfes, Düsternstr. 139.

ASTORIA
Heute Premiere
Tonia Annett, mit neuen Liedern. Barlea & Co., antipodische Plastik. Ira Beng in ihren Tanzschöpfungen. Bingo & Co., der komische Musikalakt / Franzl Brunn, ein Jongleurgenie ohnegleichen überbietet als erster Jongleur der Welt Rastellis Reifentrick / Marylin, die entzückende Solotänzerin / Addi Münster, Humor von der Wasserkante / Hanneloro, noch klein, aber schon eine vollendete Artistin / Osefo, der Vorwärtssalto auf dem Drahtseil / 3 Rhytmics, Steptanz-Attraktion / Erika-Schröder-Stein, Parodistin / Yvette u. Marcell, das aristokratische Tanzpaar
Atlantic-Café
RICHARD PETSCHER mit seinen Solisten



Wo Fertigkeiten und Kenntnisse fehlen, hilft das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront
Melde Dich an im
Reinhold-Muchow-Haus
Am Wall 179/80

Achtung! Hausbesitzer!
Langfristige Hypotheken auf Alt- und Neubauten
zu 4½ % Zinsen einschl. Verwaltungskostenbeitrag, mit oder ohne Tilgung, keine Provision
Auskünfte und Beratungen kostenlos
Staatliche Kreditanstalt Oldenburg - Bremen
Hauptniederlassung Bremen
U. L. Frauenkirchhof 6

9. Deutsche Reichslotterie
größte und günstigste Klassenlotterie d. Welt
Eine neue Ziehung beginnt!
Lose 1. Klasse

1/8	1/4	1/2	1/1
3 RM	6 RM	12 RM	24 RM

Doppellos 48 RM. 3faches Los 72 RM
in Bremen
bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen:
Fr. Akkermann Bahnhofstraße-Ecke Ruf 2 39 00
Wilhelm Oscar Bruns Obernstraße 57 Ruf 2 45 27
D. Fedden Am Markt 15-16 Ruf 2 78 10
Walter Goethe Liebfrauenkirchhof 10-11 Ruf 2 86 85
Heinrich Lüke Faulenstraße 12 Ruf 2 51 40

Verdunkelungs-Anlagen
Spezial-Konstruktion für Sheddächer u. Oberlichter
Heinrich Hermann Kommandit-Gesellsch., Köln
Obenmarspforten 3. Ruf: 22 80 13/16



½ cm genügt
Ihre Tube reicht doppelt solange, wenn Sie jetzt nur noch ½ cm unserer schäumenden Qualitäts Zahnpasta nehmen, selbst dann bleibt die Wirkung ausreichend
BIOX-A.G., DRESDEN-A 28

Geha EDELKLASSE
ist ein ergiebiges Farbband. Es hält noch länger, wenn Sie es schonend behandeln. Zu stark angeschlagene Satzzeichen und ein vielbenutzter Unterstreichungsstrich beanspruchen das Gewebe unnötig und verkürzen die Lebensdauer des Farbbandes.
GEHA-WERKE-HANNOVER

Rund um den Roland

Am nächsten Sonntag . . .

Bremen, 1. April.

Bedarf es noch eines Hinweises, wo ohnehin die ganze Stadt schon davon spricht und sich darauf freut? Gemeint ist jetzt nicht die Aufhebung des Dauerwellen-Verbotes, die im heutigen Anzeigenteil angekündigt wird, sondern der Sammeltag der Wehrmacht am kommenden Sonntag, der wieder ein wahrer Fest- und Spendentag der Bremer Bevölkerung zu werden verspricht. Mit wieviel Humor und Einfallsreichtum haben die Männer im grauen Rock allein schon die Vorpropaganda aufgezogen! Man braucht sich nur umzusehen, um hier auf ein witziges Plakat, dort auf ein Transparent, anderswo auf einen leibhaftigen Schillschen Jäger oder eine Werbetafel mit vielversprechender Szenerie zu stoßen. Was unsere Soldaten tun, das tun sie gründlich, an welchem Ort der Krieg sie auch stellt. Darum dürfen wir auch in diesem Jahr gewiß sein, daß uns die Ankündigungen nicht zu viel versprechen. Jung und alt, besonders unsere Jugend, wird bei der Fülle von Veranstaltungen, auf die wir noch ausführlicher eingehen, die Wahl nicht leicht werden. a.

Senator Dr. Richard Duckwitz

Der Führer hat den Präsidenten der Finanzverwaltung Dr. jur. Richard Duckwitz zum Senator für die Finanzen der Hansestadt Bremen und zum Mitglied der bremischen Landesregierung ernannt. Die Ernennungsurkunde wurde gestern vom Gauleiter und Reichsstatthalter Paul Wegener überreicht.



Aufn.: Cüppers

Der neue Senator, der im 57. Lebensjahr steht, ist der Sohn des bremischen Kaufmanns August Duckwitz und der Enkel des bremischen Bürgermeisters Arnold Duckwitz, der 1848/49 Reichshandels- und Marineminister des Deutschen Bundes in Frankfurt a. M. war. Nachdem er den Weltkrieg als Offizier der Feldartillerie mitgemacht und als Angehöriger des Freikorps Caspari an den Kämpfen um die Befreiung Bremens teilgenommen hatte, trat er am 1. April 1919 als Syndikus des Senats in die bremische Verwaltung für Häfen, Handel und Schiffahrt ein und übernahm im Herbst 1931 anläßlich der schweren bremischen Finanzkrise das Finanzreferat des Senats. Als solcher war er seit 1933 mit der ständigen Vertretung des im Juli 1942 verstorbenen Senators Otto Flohr beauftragt, zu dessen Nachfolger er nunmehr ernannt worden ist. Der NSDAP. und der SA. gehört Senator Duckwitz seit 1933 an.

An die Nordische Musikschule berufen

Der bremische Musikerzieher und langjährige Musikrezensent der „Bremer Zeitung", Clemens Cunis, wurde als Lehrer für Komposition und Instrumentation an die Nordische Musikschule Bremen berufen. Clemens Cunis ist auch als Bühnenautor und Komponist hervorgetreten; eines seiner Bühnenwerke wurde kürzlich in Magdeburg erfolgreich uraufgeführt, das Theater der Hansestadt Bremen bringt in der nächsten Spielzeit eine von ihm verfaßte „Lyrische Tragödie" heraus.

Es wird verdunkelt von 20 Uhr bis 6.30 Uhr.
Mondaufgang 5.42 Uhr Monduntergang 15.35 Uhr

Dem nassen Tod die Beute entrissen

Der Untergang der „Remi" vor Norderney — 4 Tage und Nächte auf sinkendem Wrack — Ein tollkühnes Unterfangen

Trotz Krieg und vieler Lücken in den Reihen der einsatzfähigen Männer stehen die Stationen der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" jederzeit bereit, um Menschenleben aus schwerster See-not zu bergen. Unser Bericht schildert die Rettung der achtköpfigen Besatzung des holländischen Frachters „Remi" durch das Motorrettungsboot „Hamburg" der Station Langeoog, von der wir seinerzeit kurz berichteten.

Dies ist die Lage am Abend des 12. Februar 1943 auf dem Frachter „Remi", der mit Holz von Riga nach Rotterdam unterwegs ist: Man ist eben an Borkum vorbei. Noch stampfen die Maschinen, noch laufen die Diesel, aber in dem Pochen, in dem sonst ineinander übergehenden Dröhnen und Schleudern der Pleuelstangen ist ein fremder Ton, ein Ton, der dem schnellen, unregelmäßigen Klopfen eines kranken Herzens gleichkommt. Minutenlang hört der Kapitän auf dieses seltsame Geräusch, das er noch nie an seinen Dieselmaschinen hörte. Während sein Ohr an dem pluppernden Takten hängt, das aus dem Maschinenraum kommt, geht er dem Gesundheitszustand seines Schiffes nach. Prüfend sehen seine harten, grauen Augen nach den liesdahinstürmenden Wolken, die wie Schnellzüge über das Schiff rasen. Sonst hat er diesen Stürmen keine Beachtung geschenkt, die Wellen konnten noch so hoch und gewaltig sein, sein gutes Schiff kämpfte sich durch . . . Wieder sieht er die Maschinen aus. Dann bleiben sie auf einen Ruck stehen. Still wird es auf dem Schiff, alle halten den Atem an und warten auf das Wiederanspringen. Doppelt so laut hören sie alle den Sturm im Tauwerk und in den Deckaufbauten heulen und pfeifen, immer stärker anschwellen.

Wie Bindfaden reißt die Ankerkette

Als man den Schaden besieht, stellt der Maschinist Lagerauslauf und zerbrochene Pleuelstangen fest. Nicht reparierbar. „Unter los!" schreit der Kapitän. In einem tollen Wirbel von Gischt kommen jetzt die Brecher über Bord. Die schwere Ankerkette reißt wie dünner Bindfaden, mit einem gewaltigen Satz springt das Schiff hoch und treibt in die See hinaus, Norderney zu. Die Holzladung geht über Bord, die Aufbauten werden zerschlagen, das Schiff nimmt Wasser auf und hüpft, wenn eine Grundsee ihre Faust aufrüttelt, wie ein Ball hin und her.

Kurz nach Mitternacht bricht Feuer im Schiff aus. Es gelingt, den Brand zu löschen. Der Kapitän läßt Strecktaue über das Deck spannen, damit niemand über Bord gespült werden kann. Ob man gerettet wird, muß man dem Zufall überlassen. So vergehen die Tage und Nächte. Stärker wird der Sturm. Wenn die Böen auf das Schiff hauen, glaubt jeder, das Schiff wolle jetzt schon auseinander bersten. Aber die Planken halten noch zusammen. Was brennbar ist, hat man angezündet, um Signale zu geben. Auch das Beiboot, das noch einmal heil und schauerlich unter den düsteren, finsteren Wolkenfeueren aufflammt. Minutenlang ist das Deck, das eine Trümmerstätte bildet, erhellt. Man muß doch irgendwie gesehen werden, irgendwo muß doch auch ein Schiff auf demselben Kurs steuern!

Drei Tage und vier Nächte . . .

Wieder eine Nacht! Nur die Taschenlampen bleiben noch, mit denen man ununterbrochen SOS morst. So vergeht auch der dritte Tag und die vierte Nacht. Das Wrack schlingert jetzt vor Nordernen weitab in der tobenden See. Besorgt sieht die Mannschaft auf den Zug der Wolken. Der Sturm ist auf Nordnordwest umgeschlagen. Das heißt Strandung in der Brandung.

16. Februar. Gegen drei Uhr morgens sind die Morsesignale von einem Posten aus Norderney verstanden und sofort an die „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger", Bootsstation Norderney weitergegeben. „Norderney" kann nicht auslaufen. Das Boot liegt auf der Werft. Wichtige Reparatur. Um acht Uhr wird die Station Langeoog alarmiert und meldet sich, Langeoog ist bereit. Motorrettungsboot „Hamburg" macht sich fertig zum Auslaufen. Der Vormann Hillrich Kupper, ein Mann aus einem alten Seefahrergeschlecht, der schon manche wackere Rettung Schiffbrüchiger ausführte, kann nur noch zwei seiner verwegenen Rettungsmänner erreichen. Tjard Manolt und Erich Bends springen ins Boot.

Ist noch Zeit zu verlieren? Wenn man Menschen retten will, keine! Die Diesel laufen an. Man rüt Kupper ab. Brandung und Sturm reißen zu stark. Kupper jedoch kennt sein seetüchtiges Boot, das schon härtere Proben bestand. 150 PS hat es und außerdem ist es mit dem besten seemännischen Rüstzeug ausgestattet. Bis Westende fährt die „Hamburg" übers Watt. 9.45 Uhr ruft Kupper die Seenotzentrale an: „Wird der Frachter von Nordernen aus gesichtet? Passieren in zehn Minuten den Baken von Nordernen!" Man weist Kupper noch einmal darauf hin, daß draußen eine haushohe Brandung stehe. Die „Hamburg" startet doch. 10.15 Uhr gibt Kupper über Elbe-Weser-Radio die Mitteilung „Versuchen hinauszufahren!"

Mit Riesenhämmern tobt die See

Im „Schluchter", einem gefährlichen Seearm, mahlt grüne Gischt. Ununterbrochen rollen zehn Meter hohe schneeweiße Wassermauern heran, die alles zerschlagen. Brüllendes wildes Geschrei steht über der erregten See. Trotzdem: Das Boot macht gute Fahrt. Oft steht es zwar aus, als würde es zerschmettert, wenn eine Woge wie mit einem Hammer auf die Eisenplatten knallt. Weiter draußen springen auch von achtern die Wasserfäuste das Schiff an. Kupper kennt diese Sorte See, diese hydraulischen Riesenhämmer, die nach dem Schiff greifen, um es in die Tiefe zu ziehen. Nur ein Mittel gibt es dagegen: sofort Rückwärtsgang und hinein in diese Pauke, daß es klaischt, ehe sie das Schiff einholt.

Zwar ächzt und stöhnt das Boot in dem Aufruhr der Elemente, aber die Woge rollt aus und tut dem guten Boot nichts mehr. Bis zur Brust stehen die Männer auf dem Kommandostand im quirlenden Geschäume, und manchmal steht das Boot fast Kopf, wenn es von einem Wasserberg in die Tiefe eines Wellentales stürzt.

10.50 Uhr ruft Elbe-Weser-Radio durch, daß der Frachter von Norderney aus gesichtet sei. Position 10 Kilometer nördlich von dem NW-Punkt. Etwas später neuer Anruf „Kurs ist recht so!" Wolken ballen sich tief über dem Wasser. Sturm heult, die große Unruhe wühlt in der Luft. Endlich taucht die „Remi" auf. 11.10 Uhr funkt die „Hamburg" Schiff gesichtet. Können in zehn Minuten da sein." „Schießt zwei Leuchtkugeln ab!" schreit Kupper in das Gerät. Die steigen hoch und hängen in der Düsternis der Höllennatur unter einer pechschwarzen Wolke wie zwei Sterne der Hoffnung.

Schon ist die „Remi" am Versinken

11.30 Uhr hält die „Hamburg" fünfzig Meter vor dem Wrack. Näher heranzugehen erlaubt der peitschende Trommelwirbel der gierigen See nicht, wenn die „Hamburg" nicht auf das Wrack geworfen werden soll. Nur noch knapp ragt die „Remi" aus dem Wasser. Immer wieder fassen die Pranken der See nach dem Schiff, werfen es hoch und drücken es tief mit dem Bug in die Flut, die jedesmal wie ein Wasserfaß auffaust, und jedesmal glaubt man, daß die acht Mann, die an Bord in den Tauen hängen, fortgespült sind. Kupper ruft durch das Megaphon seine Befehle hinüber.

Zuerst schießt der Rettungsmann Manolt mit der Sanders-Leinen-Pistole eine Raketenleine hinüber. Sie kommt auf dem Schiff an und wird von einem Matrosen aufgefangen. An diese Leine bindet Kupper dann eine starke Floßleine. Das übrige haben die Männer drüben zu tun. Mit stammen fassen binden sie an die Floßleine das Rettungsfloß und dann ziehen die Männer von der „Hamburg" das Floß herüber, das auch glücklich ankommt. Doch was ist das? Das erste, das an Bord gezogen wird, ist ja eine Frau. Die Frau des Kapitäns, die ihren Mann auf allen Fahrten begleitet. Ein müdes, aber glückliches Lächeln leuchtet in ihrem Gesicht, als sie die festen Planken der „Hamburg" unter sich fühlt. Noch zweimal geht das Floß durch den Schaum, dann sind alle gerettet.

„Sieben Mann und eine Frau gerettet!"

Kupper kann um 12.30 Uhr folgende Meldung an Elbe-Weser-Radio geben: „Sieben Mann und eine Frau vom Frachter „Remi" gerettet. An Bord alles wohl. Versuchen Hafen Norderneys anzulaufen!" Mit SSW-Kurs bahnt sich die gute „Hamburg" wieder den Rückweg durch die kochende Wasserflut. Es geht nach Haus! Im Mannschaftslogis werden die Geretteten, wenn das Schiff in ein tiefes Wellental fällt, noch einmal tüchtig durcheinandergeschüttelt, wobei die Frau des Kapitäns einen richtiggehenden Salto durch den engen Raum schießt, wie sie ihn wohl nie wieder fertig bringen wird, aber die „Hamburg" kann — Kupper meldet um 13.10 Uhr — im Hafen von Nordernen anlegen. Daß die Holländer von den Nordernener gut aufgenommen, gepflegt und eingekleidet wurden, versteht sich von selbst. Sie waren voll des Lobes. Und treffend war, was der Kapitän der „Remi" sagte: „Solche uneigennützigen, tapferen Retter haben nur die Deutschen!"

Neuer Rettungsanzug für Seeleute



Viele Seeleute sind im allgemeinen wenig geneigt, einen Rettungsgürtel zu tragen. Einen praktischen Wettermantel dagegen, der zugleich die Aufgabe eines Rettungsgürtels erfüllt, werden sie nicht ablehnen. Dieser Einstellung kommt die Erfindung eines schwedischen Marineoffiziers entgegen, die er „Fließrock" genannt hat und die sich gelegentlich einer Vorführung als sehr praktischer Rettungsgürtel erwiesen hat. Transocean (Sch)

Tuberkulose-Hilfe des Reiches

Am 1. April tritt die neue Tuberkulosehilfe des Reiches in Kraft, die von Reichsgesundheitsführer Dr. Conti ins Leben gerufen wurden ist. Sie erstreckt sich auf den Teil der Bevölkerung, dessen steuerpflichtiges Jahreseinkommen den Betrag von 7200 RM. nicht übersteigt, soweit die erforderliche Hilfe nicht durch Träger der Sozialversicherung gewährt oder anderweitig sichergestellt ist. Der Betrag von 7200 RM. erhöht sich bei Verheirateten auf 8400 RM., bei Verheirateten mit einem Kind auf 9600 RM., bei Verheirateten mit 2, 3 und mehr Kindern auf 9600, 10 200 RM. usw. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn erhalten die vollen Leistungen der Tuberkulosehilfe von der Reichsbahn selbst. Diese Leistungen umfassen die Behandlung in der Wohnung, die Unterbringung in Krankenhäusern und Heilstätten und eine umfassende wirtschaftliche Fürsorge für die Kranken selbst und ihre Familien.

Nähere Auskünfte erteilt die Tuberkulose-Fürsorgestelle des Gesundheitsamtes, an die auch alle Anträge wegen der Tuberkulose-Hilfe zu stellen sind. Von den Gesundheitsämtern werden die Anträge an die Landes- bzw. Gaufürsorgerverbände als Träger der Tuberkulose-Hilfe weitergegeben.

Zeugen gesucht. Am 24. März um 19.35 Uhr beühr ein großer Lastkraftwagen die Gröpelinger Heerstraße in Richtung Stadt. In Höhe der Burgtehuder Straße fuhr der LKW. auf den Radweg und fuhr dabei einen Baum um. Einem unbekannten Radfahrer riß dabei das Vorderrad seines Fahrrades beschädigt. Der Fahrer des LKW. und der unbekannte Radfahrer sowie sonstige Zeugen werden aufgefordert sich zu melden im Pol.-Präsidium, Z. 217, oder bei dem nächsten Pol.-Revier.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 13.25—13.55: Musik aus dem „Münchhausen"-Film; 14.15—15: Von Lortzing bis Rossini; 15—16: Klingende Kleinigkeiten; 16—17: Aus Oper und Konzert; 17.15—18.30: Beliebte Unterhaltungsmusik; 18.30—19: Der Zeitspiegel; 19.15—19.30: Frontberichte; 19.45—20: Was gibt Deutschland der Welt; 20.20—21: Conrad Honlen spielt Mozart; 21—22: Aus Verdis „La Traviata".

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Von Händel bis Paul Graner; 20.15—21: Reigen bekannter Melodien; 21—22: „Musik für Dich".

Freisprechung der kaufmännischen Lehrlinge

Gestern fand wie alljährlich die Freisprechung der kaufmännischen Lehrlinge des Einzelhandels im Rahmen einer Feier im Festsaal der Schule am Pfitisjorhenweg statt. Präses Kallsen von der Gauwirtschaftskammer, Hans des Einzelhandels, begrüßte die Vertreter der Regierung und des Landesschulbehörde und gab dann die Ergebnisse der kaufmännischen Gehilfenprüfung bekannt, wonach insgesamt 340 Lehrlinge, darunter 51 männliche und 289 weibliche, geprüft worden sind, von denen nur 21 Lehrlinge, also nur fünf Prozent, nicht bestanden haben. Die Prüfungen zerfielen in eine mündliche und eine schriftliche, denen sich die praktische Prüfung anschloß, für die in der Zeit vom 9. Februar bis 31. März allein 74 Prüfungskommissionen tätig waren. Allen Prüfern dankte Präses Kallsen für ihre rastlose Mitarbeit, ferner dem Lehrerkollegium und den Betriebsführern, die ihre Lokale wiederum, wie auch schon bei anderen Gelegenheiten, zur Verfügung gestellt haben. Dann nahm der Direktor der Berufsschule für den Einzelhandel, Dr. Siemsen, das Wort, um sich von seinen Schülerinnen und Schülern zu verabschieden. Er stellte fest, daß die Prüfung ein sehr gutes Ergebnis gezeigt habe, obgleich die Prüflinge dem ersten Jahrgang angehörten, der nur während des Krieges seine Ausbildung erhalten habe, und verabschiedete sich dann von den Schülerinnen, die nur noch zum Teil in ihrem Beruf weiterarbeiten werden, um im Rahmen des Arbeitseinsatzes an kriegswichtiger Stelle ihre Kräfte einzusetzen, und von den Jungen, die in Kürze zum Reichsarbeitsdienst und zur Wehrmacht einberufen werden. Mit Abschiedsworten wandte sich Präses Kallsen dann an die Prüflinge, sprach über den Sinn der Arbeit und des Berufes und seine Wandlung seit der Machtergreifung. Er umriß die Politik des Führers, der die Arbeit, die die Juden vom Gelde abhängig gemacht hatten, wieder befreit und zu einer Sache des Volkes gemacht hat. Nachdem Präses Kallsen die Lehrlinge dann freigesprochen und ihnen Urkunden überreicht hatte, verschwanden sie in die Betriebe, um ihre Kräfte dem Siege zu opfern.

Wieder Käse-Sonderzuteilung

Für den 48. Zuteilungszeitraum war ursprünglich nur eine Käsezuteilung von 125 Gramm je Verbraucher vorgesehen. Die günstige Versorgungslage ermöglicht es aber, ebenso wie im 47. Zuteilungszeitraum, wieder 187,5 Gramm Käse auszugeben. Die Sonderzuteilung in Höhe von 62,5 Gramm wird auf den 7. Abschnitt der Reichsfettkarten für alle Verbraucherlisten abgegeben. Mitglieder der Wochenhilfe für ausländische Arbeiter erhalten die Zuteilung auf den Abschnitt W 1 der Karte für die 1. Woche. Dieser Abschnitt behält bis zum Ablauf des Zuteilungszeitraumes Gültigkeit. — Im 48. Zuteilungszeitraum vom 5. April bis 2. Mai 1943 erhalten alle Verbraucher, die im Besitz der Reichseierkarte sind, 4 Eier, und zwar je zwei Eier auf die Abschnitte a und b. Die Eier können im ganzen Zuteilungszeitraum ausgegeben werden. Die Abgabe im einzelnen wird noch vom Ernährungsamt im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Das Reich erhebt die Gewerbesteuer. Um eine weitere Vereinfachung des Steuerwesens durchzuführen, wird die Gewerbesteuer (außer der Lohnsummensteuer) auf Grund einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung vom 1. April 1943 ab dem Reich zufließen. Die Gewerbesteuer gehört zu den Realsteuern die bisher von den Gemeinden zu erheben waren. Da jedoch die Finanzämter und damit das Reich ohnehin die Gewerbesteuermeßbeträge festgesetzt haben, dient es der Verwaltungsvereinfachung, wenn die Finanzämter auch die Gewerbesteuer selbst erheben. Die Erhebung der Grundsteuer erfolgt weiterhin durch die Gemeinden. Neben einer Neuregelung der Besteuerung des Wandergewerbes sollen weitere Maßnahmen zur Vereinfachung der Gewerbebesteuerung getroffen werden. Das Aufkommen der Gewerbesteuer fließt den Gemeinden zu.

Goldene Hochzeiten. Heute kann das Ehepaar Hermann Wellborg, Bremen-Gemelingen, Karlstraße 66, den Tag der goldenen Hochzeit begehen. Herr Wellborg hat bis zum heutigen Tage noch der Gemüse- und Lebensmittelgeschäft geführt. Am gleichen Tage kann das Ehepaar Heinrich Boigts, Hastedter Heerstraße 373, die goldene Hochzeit feiern.

Wir glauben an den Sieg, weil wir überzeugt sind, daß dieses Volk bei richtiger politischer Führung jede Gefahr und jede Belastung überwinden wird.

Dr. Goebbels am 30. Januar 1943.

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36

(104. Fortsetzung)

Frau Beenck wurde förmlich böse.

„Denkst nur nicht, daß Ihr mich aufs Glatteis führen könnt! Was ganz Meldorf weiß, das weiß ich auch. Magdalena Bruhn ist ein hübsches Mädchen, das muß man sagen, ihr Vater ist Bürgermeister von Meldorf, Geld hat sie auch, und Ihr seid gut Freund mit ihr, aber Eure Herzallerliebste ist sie nicht. Daß sie — ich meine die richtige — nicht in der Kirche war —"

„Sie war in der Kirche."

„Na, dann hat sie Euch nicht gesehen oder so etwas, wahrscheinlich weil die Frau Mutter dabei war. Ja, das ist eine ernste und gestrenge Frau, ich bin mit ihr groß geworden und kenne sie wohl. Sie will, daß ihre Tochter Wiebke einen Pastoren heiratet, und wer will's ihr verdenken? Denn ihr Stiefsohn Markus ist Bauer geworden, ihr Sohn Christian, Euer guter Freund, ein grausam gescheiter Doktor, wie man sagt, und da nun doch ein Pastor in der Familie sein muß, weil der selige Superintendent, Hauptpastor und Magister Nikolaus Boje, ein so ausgezeichnetes Rüstzeug des Herrn war —"

„So muß Wiebke natürlich den Magister Henning Mule heiraten, meint Ihr, der jetzt die Meldorfer Kanzel usurpiert?"

„Usurpiert? Was das sagen will, weiß ich nicht, aber wenn Ihr damit meint, daß wir seit Herrn Wilhelms Tode keinen erwählten Pastoren haben, sondern der Herr Magister Mule jeden Sonntag predigt, ohne daß er bisher berufen, so habt Ihr recht. Er hat viele Freunde und Gönner, ist ein Landeskind, von Ehrenwürden gebürtig —"

„Weiß ich alles."

„Ja, und so wird er die Pfarre schon kriegen. Aber dann muß er freilich Wiebke Boje heiraten, die Bojen und die Bruhnen wollen's so."

„Wiebke will aber nicht."

„Mein, Ihr gefallet ihr besser, und das muß wahr sein, Ihr seid ein schöner, stattlicher Mann, nur ein bißchen jung —"

„Frau Beenck, die Suppe wird kalt."

„Herr, du meine Güte, warum habt Ihr das nicht früher gesagt?"

Sie enteilte, kam aber bald mit der dampfenden Suppenschüssel zurück.

„Gelegene Mahlzeit! Ja, was ich sagte: Ihr seid zu jung für Wiebke Boje, sie ist mindestens zwei Jahre älter als Ihr."

„Ach!"

„Aber manchmal ist das freilich gerade gut. Wenn Ihr nur erst ein Pfarramt hättet!"

„Ich will keins."

„Ja, Ihr seid hartköpfig wie Euer Vater, der Rektor von Wesslingburen, der, wie man sagt, auch zehnmal eine Pfarre hätte haben können, aber sie immer ausgeschlagen hat. Nun, ein guter Rektorposten ist ja auch nicht zu verachten, und wenn Ihr in Meldorf bleibt, so werdet Ihr leicht einmal Rektor unserer gelehrten Schule; denn Herr Johannes Olphenius ist schon ein alter Mann, und der Konrektor ist ja hinter einer Pfarre her wie der Teufel hinter einer armen Seele."

„Redet nicht so gotteslästerlich, Frau Beenck!"

„Ja Ihr, Ihr wäret, glaub' ich, am liebsten Bauer."

„Werde ich vielleicht auch noch, Frau Beenck."

Die Frau sah ihren Mietsherrn, den sie so lange Jahre im Hause gehabt hatte, mit betrübter Miene an, dann ging sie kopfschüttelnd hinaus. Reimer aß seine frische Suppe, und zwar mit sehr gutem Appetit, trug dann das Geschirr eigenhändig in die Küche und streckte sich darauf wieder auf seinem Lotterbett, das heißt einer mit Kissen belegten Bank, aus.

Ja, seine Wirtin hatte recht, Wiebke Boje war zwei Jahre älter als er, und er war noch sehr jung, noch nicht einundzwanzig Jahre, aber er liebte sie, hatte sie immer geliebt, von dem Tage an, wo er zum erstenmal mit seinem älteren Freund Christian Boje in des seligen Pfarrherrn Haus gekommen und die feine, blonde, stille Gestalt gesehen, bis auf diesen Tag, wo sie, immer noch fein, blond und still, als erwachsene Jungfrau neben ihrer Mutter waltete und den beiden Freunden gelegentlich einen Trunk oder einen Imbiß vorsetzte. Und kein Zweifel, sie liebte ihn wieder, obwohl sie bis heute noch kein Liebeswort gewechselt und nur Gleichgültiges miteinander geredet hatten, wie es sich in Dithmarschen und zwischen wohlerzogenen Leuten auf der ganzen Welt schickt. Freilich, die Mutter und wohl die ganze Sippe, mit Ausnahme des Bruders Christian, hatten andere Absichten mit ihr, der Tertius der Meldorfer Schule mit seinen künftig Mark jährlichen Einkommens genügte ihren Ansprüchen nicht. Ja, wenn Reimer sich hätte entschließen können, eine Pfarrstelle anzunehmen, aber er verspürte durchaus keine Neigung zum geistlichen Stand, er hielt nicht einmal viel von der Gelehrsamkeit, obwohl er tüchtige Studien gemacht hatte, die Alten kannte und liebte und sich auch in der theologischen Weisheit, die die der Zeit war, hinreichend umgesehen. Das Dithmarsische Bauernblut schlug wieder bei ihm durch, die vielbelobte Allmachtstellung der Geistlichkeit, die ihr in Dithmarschen allerdings noch nicht immer eingeräumt wurde, reizte ihn sehr wenig. Er war ein frischer Gesell, liebte, sich gehen zu lassen, und würde sich in der Amtswürde unbehaglich gefühlt haben.

Nachdem er eine ganze Weile nachdenkend dagelegen hatte, begann er unter dem Einfluß der weichen, ermattenden Frühlingsluft nach und nach einzudämmern, sprang dann aber, als ob er sich als junger Mann des Schlafes als Nachmittagsschlafes zu schämen habe, plötzlich auf und griff zu einem Buch. Ein einziges Brett trug seine ganze Bibliothek, doch waren einige wertvollere Bücher dabei, und die Ausgabe der Offizin Ciceros, die er in die Hand bekam, konnte sich sehen lassen. Hatte er jedoch geglaubt, sich durch die willkürliche Weisheit des Römers beruhigen zu können, so hatte er sich getäuscht; bald lag das Buch verkehrt auf dem Tisch, und Reimer spazierte unermüdlich in seinem Zimmer hin und her. Wieder begannen die Kirchengloden zu läuten, zum Nachmittagsgottesdienste, er blieb stehen und überlegte, ob er dem Rufe folgen solle; da hörte er auf der Straße eine helle Stimme:

„He, Reimer, komm herunter!"

Reimer ging zum Fenster.

„Willst du in die Kirche, Christian?"

„Nein, übers Feld!"

„Das kann mir passen."

Schnell nahm er Hut und Degen und eilte die Treppe hinab.

Der Doktor beider Rechte Christian Boje war damals eben in die Heimat zurückgekehrt und wartete darauf, daß das Vaterland seine Dienste in Anspruch nehme. Einstweilen zeigte sich noch keine Aussicht, doch durfte er als Sohn des Reformators und Angehöriger eines mächtigen Geschlechts, trotzdem die Dithmarscher, ihres Landrechts alle kundig, nicht allzu viele geschrte Zuristen brauchten, sicher auf Verwendung rechnen und lebte also einstweilen bei seiner Mutter in geschrter Muße ruhig dahin. Er war etwa vier Jahre älter als Reimer, hatte diesen aber schon als Schüler gern gehabt und wiederum in Wittenberg, wohin ihm Reimer nachgekommen, eifrig mit ihm verkehrt. In der letzten Zeit war die Freundschaft womöglich noch inniger geworden.

„Wohin gehen wir?" fragte Reimer.

„Eiwerlei! Nur heraus aus der Stadt!"

Sie schritten die Klosterstraße hinunter und kamen zum Jingel, das als Hauptbollwerk der Festung Meldorf die schmalste Stelle der Meldorfer Geesthalbinsel sperrte und den einzigen von Osten kommenden Weg beherrschte. Durch das Tor gingen sie ins Freie und bogen dann rechts durch eine sich eben begrünende Weidendornhecke auf einen schmalen Fußpfad ab, der sich durch gräbenreiche Wiesen bis zu den Höfen von Wolmersdorf schlängelt, hinter denen dieses Dorf verborgen liegt. Erst, als sie auf dem einsamen Pfade dahinschritten, begannen sie wieder sich zu unterhalten.

„Wie hat dir die Predigt gefallen, Christian?"

„Die Predigt war gut, Magister Henning Mulius liebt sein Vaterland, aber es will mir nicht recht gefallen, daß er so eifrig hinter dem Pfarrdienst her ist. Einem Diener des Evangeliums geziemt es zu warten, bis der Ruf an ihn gelangt."

„Meine ich auch. Was sagte deine Mutter über das Mauliter?"

„Wir hatten heute eine der Baumannen von Epenwöhrden zu Tisch. Beide Frauen ware seines Lobes voll."

„Und Wiebke?"

„Sie mag ihn nicht, aber freilich ist sie eine gehorsame Tochter. Ich an deiner Stelle würde reden."

(Fortsetzung folgt)

1. April – Tag der Jubiläen

Der 1. April bezeichnet wieder eine große Anzahl von Arbeitsjubiläen aller Berufe, die in ihren Betrieben auf würdige Art gefeiert werden.

Das 50jährige Berufsjubiläum begehen: Prokurist Th. Borns, Hansafir. 100, der als Lehrling in die Firma Brandt & Denker eintrat, deren mechanische Handschneiderei in Lilie (Ostpreußen) er heute leitet. — Setzer Heinrich Breden bei der Buchdruckerei Ed. Gerst, Bredenstraße, der seit zehn Jahren der SA. angehört; gleichzeitig feiert G. G. Gerst in das 25jährige Jubiläum als Inhaber der Firma. — Lehrlingswart der Graveur- und Goldarbeiter-Innung, Graveurmeister Hermann Kier, Doventorstr. 12. — Buchdrucker Heinrich Rohl, bis vor kurzem bei der Firma Carl Dames, jetzt bei der Firma Adolf Willers, Sandstr. 3. — Lagermeister Heinrich Löhmann, Tauroggener Str. 38, bei der Firma Lübecig, Stteller & Co. bzw. deren Vorgängern. — Prokurist Friedrich H. Meyer, Römerstr. 6, bei der Firma Emil Ipsen, Spedition. — Fuhrunternehmer Ludwig Meyer, Buschstr. 72, bei der Firma E. Schlotte, Obernstraße. — Bauunternehmer Richard Wiemann, Hafler Str. 16/18.

Das 40jährige Berufsjubiläum begehen: Die Schriftsetzer Heinrich Bostelmann, Otto Pöppel und Gustav Sprengel in der Druckerei H. W. Haufschild. — Friedrich Wilhelm Frank, Waterloostr 71, bei der Firma Schellhaß & Druckenmüller. — Schlosser Fritz Futter, Buntentorsteinweg 290. — Gustav Graband, Mendestr. 21, bei Rechtsanwalt und Notar Dr. Kottmeier. — Lagermeister Georg Menz bei der Firma Rud. Schmedes, Holzimport, Säge- und Hobelwerk. — Hypothekenbuchhaltermeister Johann Meyer-Thoms, Osterholzstraße 28/29. — Direktor Eduard Mille, Vorstandsmitglied der Jute-Spinnerei und Weberei in Bremen und technischer Oberleiter der zur Jute-Spinnerei gehörenden Werke. — Reichsbahnbetriebsmaxt Fritz Oelters, Rinndeltz. 33, bei der Deutschen Reichsbahn. — Verwaltungs-Oberinspektor Heinrich Reckmeyer, Vorstr. 32 a, beim Seemannsamt in Bremen.

Das 25jährige Berufsjubiläum begehen: Der landwirtschaftliche Gehilfe Friedrich Wolfe bei Bauer Arnold Klatke in Hahnhausen. — Betriebsleiter Fritz Breitenstein, Kurfürstenallee 43 c, bei der Lloyd Dynamowerken A. G. — Hans Giesecke, Leiter des Werkes Bremen-Hemelingen der Aktien-Kohlensäure-Werke. — Hans Lurley, Kronenstraße 20, kaufm. Abteilungsleiter bei der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Büro Bremen. — Kaufm. Angestellter Friedrich Kemnade, Meringerdeer Straße 41, bei der Fruchthandel-Gesellschaft Scipio & Fischer. — W. Kohlfs bei der Firma W. Muth, Maßschneiderei, Bremen-Burg. — Lagermeister Johann Heinr. Timmermann, Kl. Annenstraße 30, bei der Firma Subing & Soeken, Bremen. — Optikermeister Heinrich Tristram, Münchener Straße 108, als Geschäftsführer der Firma Brillen-Schmidt, Obernstraße.

Uebungsschießen der Flak. Freitag, 2. April, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Bollen — Horstedt — Nottorf — Amedorf — Oste — Marxfeld — Kleinenvorstel — Venzen — Hammflen — Godestorf — Hellingendorf — Bollen ein Uebungsschießen der Flak statt. Um eine Gefährdung durch Flaksplitter oder vereinzelt mögliche Blindgänger zu vermeiden, wird die Bevölkerung innerhalb der gefährdeten Räume hiermit aufgefordert, sich rechtzeitig in Sicherheit zu verhalten. Abgeworfene Schleppseile der Schießscheiben und Windsäcke nicht berühren, sondern der nächsten militärischen oder Polizei-Dienststelle melden! Auf Absperrungsmaßnahmen und Verkehrseinschränkungen achten! Zum Zeichen, daß das Schießen stattfindet, wird im gefährdeten Raum bei Beginn des Schießens ein Ballon bis ca. 50 Meter hochgelassen, der mit einer roten Flagge versehen ist.

Bürgerhaerkerein. Im März empfing Rechtsanwalt Dr. Traub mit Dank folgende Sendungen: Von Frau W. MM. 20.—; von Ufz. Helmut Hollwedel, von dessen Hochzeitsgästen gesammelt MM. 17.—; von F. St. MM. 5.—, zusammen MM. 42.—.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Zellenleiter und Frauenschaft sofort Briefkästen leeren.

Ortsgruppe Hohwisch. Zellenleiter und Frauenschaft sofort Briefkasten leeren.

Ortsgruppe Findorff. Freitag, 2. 4., um 19.30 Uhr Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hans Richmers. Arbeitsbesprechung und Markenausgabe am Freitag, 2. 4., 17 Uhr, Ortsgruppe.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Herdentor. Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer heute, 20 Uhr, Michaelisbalke. Verteilung der Sammelbüchsen und Ausgabe der Abzeichen.

Das zeitgemäße Rezept

Frühlingssalat

Man macht einen Kartoffelsalat, den man mit einer reichlichen, mit etwas Mehl gebundenen Marinade gut durchschmenkt. Der Salat muß einige Stunden durchziehen. — Von dem Spaziergang bringt man die ersten Sprossen von Brennessel, Schafgarbe, Wegerich und Marienblümchen mit, wäscht diese und mischt sie unter den Salat oder, falls man genügend gesammelt hat, macht man mit etwas Säure, Salz und Zucker eine besondere Marinade, mit der der Salat kurz vor dem Essen gemischt wird. Dann verziert man den Kartoffelsalat mit dem grünen Kranz.

Niederdeutsche Rundschau

Im Dienste der Vogelkunde

Wenn jetzt unsere Zugvögel aus dem Süden wieder zu uns zurückkehren und uns mit ihrem Gesang erfreuen, dann wird mancher Naturfreund sich die Frage stellen, wo welchem sonnigen Land haben die gefiederten Sänger den Winter verbracht? Vieles weiß man schon, doch manches gilt es auf dem Gebiete des Vogelzuges noch zu erforschen. Um all die Rätsel zu lösen, die uns die Vogelwelt noch stellt, sind Vogelschutzwarten in vielen Gauen des Großdeutschen Reiches eingerichtet. Hier sind Idealisten am Werke, die das Leben der Vögel beobachten. Auch die Vereinigung für Naturwissenschaft und Naturschutz mit dem Sitz in Paderborn steht in den Diensten dieser schönen Aufgabe. Ihr Aufgabengebiet ist die Beringung der Zugvögel, Erobertung neuer Brutgebiete, Verbleib der Zugvögel, Heimatgebiet der einzelnen Vögel, Lebensalter, Todesart der Vögel u. a. m. 723 Singvögel wurden im Jahre 1942 in Paderborn beringt. Mit dem Hilfsmittel der Beringung der Vögel ist manche erstaunliche, bisher kaum für möglich gehaltene Flugleistung der Vögel festgestellt worden. So wurde z. B. eine in Paderborn 1942 beringte Singdrossel im Januar 1943 in Mittelportugal wiedergefunden, die damit die gewaltige Flugleistung von rund 2000 Kilometer Luftlinie zurückgelegt hatte. Oft werden die Ringe der aufgefundenen Tiere zurückgesandt, aber leider gehen noch sehr viele verloren, wodurch gleichzeitig auch wichtige Anhaltspunkte über den Vogelzug vernichtet werden. Es werden deshalb alle Volksgenossen gebeten, die tote Vögel finden, darauf zu achten, ob sie einen Fußring tragen. In das der Fall, dann wird um kurze Angabe des Fundortes des Vogelart, der Ringnummer und vermutlichen Todesart an die zuständige Vogelwarte gebeten.

Diepholz. Beim Spielen tödlich verunglückt. Beim Spielen mit anderen Kameraden wollte der 4jährige Dieter Leibing die Straße überqueren. Dabei lief der Junge gegen einen im gleichen Augenblick herankommenden Lastkraftwagen, von dessen Stoßstange er beiseite geschleudert und schwer verletzt wurde. An den Folgen der schweren Verletzungen ist das Kind bald darauf gestorben. Auch dieser tragische Unfall sei erneut eine eindringliche Mahnung an alle Eltern und Erziehungsberechtigten, ihre Kinder immer wieder anzuhalten, nicht auf der Straße zu spielen; die Straße ist nun einmal kein Spielplatz und schnell ist ein Unglück geschehen, das nicht nur Leid und Kummer für die betroffene Familie bringt, sondern auch der Volksgemeinschaft in ihrer Gesamtheit Schaden zufügt.

Verden. Keine Domweih in Verden. Seit Jahrhunderten wird in Verden Anfang Juni die Domweih, Verdens größtes Volksfest abgehalten. In diesem Jahre soll die Domweih ausfallen. Allerdings werden der Holzmarkt und der Pottmarkt, die mit dem Volksfest verbunden sind, abgehalten werden. Für den Pottmarkt haben sich auch schon Marktbezieher gemeldet, die bereits seit Jahrzehnten nach Verden kommen. Der Holzmarkt wird in der Hauptsache von Bauern aus der Heidmark mit Waren beschickt, die die Gegenstände, meistens Erntegeräte, in den Wintermonaten selbst aus ihren Holzungen herstellen und in Verden stets einen guten Absatzplatz fanden.

Wer Saatgut verfüttert, hilft dem Feind!

Oldenburg. Schwere Strafe für Bezugscheinfälschungen. Der Gemischtwarenhändler Bernhard Bothe in Elsten, Gemeinde Cappeln, hat in den Jahren 1941 und 1942 in größerem Umfange Bezugsscheine, die ihm von der Kartenausgabestelle Cappeln erteilt waren, verfälscht und dadurch erreicht, daß ihm seine Großverteiler mehrere Doppelzeniner bezugscheinpflichtiger Lebensmittel, darunter auch Margarine, Käse, Zucker und Weizenmehl über die ihm zustehende Menge lieferten. Die so erschlichenen Waren hat er zum größten Teil seinen bevorzugten Kunden ohne Marken abgegeben.

Das Sondergericht in Oldenburg, vor dem sich der Angeklagte Bothe kürzlich zu verantworten hatte, erkannte gegen diesen ungetreuen Verteiler, obwohl er bisher noch nicht bestraft worden ist und die Waren zu regulären Preisen abgegeben hat, auf die schwere Strafe von drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von vier Jahren ab.

Hamburg. Zum Oberfinanzpräsidenten ernannt. Der Führer hat den langjährigen persönlichen Referenten des Reichsministers der Finanzen Ministerialrat Dr. Franz Scholl zum Oberfinanzpräsidenten ernannt. Oberfinanzpräsident Dr. Scholl wird die Leitung des Oberfinanzpräsidiums Hamburg am 1. April übernehmen.

Lüneburg. Zum Gebietsführer ernannt. Parteigenosse Kremers, der das Gebiet Osthannover bisher als Kgebietsführer führte, wurde mit Wirkung vom 1. März durch den Reichsjugendführer zum friedensmäßigen Führer des Gebietes Osthannover der Hitler-Jugend ernannt.

Rund um die Welt

Fremdlinge in Andorra

Die Zwergrepublik in den Pyrenäen als Zufluchtsort dunkler Existenzen

Seit über einem Jahrtausend schon besteht die Zwergrepublik Andorra auf der Südseite der östlichen Pyrenäen zwischen dem französischen Departement Ariège und der spanischen Provinz Lerida, nördlich von Seo de Urgel. Ihre Gründung wird noch auf Karl den Großen zurückgeführt, der den kleinen Freistaat unter den Schutz des Bischofs von Urgel gestellt haben soll. Später, 1278, erhielt der Graf von Foix die Herrschaft über dieses Gebiet, ohne daß jedoch die Rechte der geistlichen Würdenträger hierdurch geschmälert wurden. Als die Grafen von Foix Grafen von Béarn und Könige von Navarra wurden, führten sie daher auch den Titel „Souveräne Fürsten par indivis des Tales von Andorra". Mit Heinrich IV. fiel dann das Oberlehnsrecht über den kleinen Freistaat an Frankreich. Er bildet heute noch eine neutrale Republik unter der gemeinsamen Herrschaft Frankreichs und des spanischen Bischofs von Urgel. Seine Regierung setzt sich aus einem auf vier Jahre gewählten Generalrat von vierundzwanzig Mitgliedern zusammen, der seinerseits einen Exekutivausschuß und eine Vizesyndikus für denselben Zeitraum bestimmt.

Dank dieser merkwürdigen staatsrechtlichen Verhältnisse ist die nur ein Gebiet von 452 Quadratkilometern mit etwa 7000 Einwohnern umfassende Zwergrepublik in den letzten Monaten, wie das spanische Abendblatt „Prensa" berichtet, zum Zufluchtsort zahlreicher aus Frankreich geflüchteter Existenzen geworden. Als die deutschen Truppen die Demarkationslinie überschritten, ließen sie sich entweder über die Grenze schmuggeln oder begaben sich selbst auf unwegsamen Schleichpfaden über das Gebirge nach Andorra. Dieser winzige Freistaat, der seine wohner arbeitsame, gastfreie und gutmütige Katalonier sind, war infolge seiner günstigen Lage zwischen den beiden großen Nachbarländern Frankreich und Spanien schon immer von den Schmugglern gern aufgesucht. Früher waren es vorwiegend Waren, heute aber sind es durchweg Menschen, die man heimlich bei Nacht und Nebel über die Grenze bringt.

Diesmal sind den Bürgern von Andorra ihre Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft allerdings schlecht bekommen. Unter den neuerdings zugezogenen Fremden befinden sich allein dreihundert ehemalige Millionäre, die natürlich entsprechende Ansprüche stellen. Nicht nur in der Hauptstadt Andorra la Vieja, sondern auch den übrigen fünf Gemeinden Canillo, Encamp, La Masana, Ordino und San Julian haben sich die landen flüchtigen Emigranten und Juden eingenistet. Da es dort keine eigentlichen Hotels gibt, mußten sie sich in primitiven Gaststätten einmieten. Natürlich wurden durch den unerwarteten Zuzug Lebensmittelmangel und Teuerung an allen Orten des von hohen Schneebergen umgürteten Talbeckens der Valira, eines Nebenflusses des Segre, hervorgerufen.

Fünfzig Jahre Brockenturm. Vor einem halben Jahrhundert, Ende März 1893, wurde der den Harzwanderern wohlbekannte Aussichtsturm auf dem höchsten Gipfel des Harzes, dem Bracken, eingeweiht. Mit Stolz wurde festgestellt, daß man vom Brockens Aussichtsturm aus 1160 Meter Höhe bei günstigem Wetter 89 Städte und 668 Dörfer zählen konnte. Kurz nach der Fertigstellung des Aussichtsturmes wurde auf dem Brocken auch eine ständige Wetterstation geschaffen, aus der dann später das heutige Observatorium entstand.

Riesenfeuer durch spielende Kinder. Im Dorf Schwarzwald im Kreis Ostrow verursachten Kinder, die mit Zündhölzern spielten, ein Großfeuer, dem 18 Gebäude, darunter 7 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Da sich das Feuer infolge des starken Windes schnell ausgebreitet hatte, konnte nur wenig an Hausrat und Geräten geborgen werden. Eine 31jährige Greisin, die bettlägerig war, kam in den Flammen um.

Konservendosen explodierten. In Ahrweiler hatte ein Einwohner glühende Asche in einen Eimer geschüttet, in dem sich mehrere geschlossene Konservendosen befanden, deren Inhalt schlecht geworden war. Durch die Hitze der glühenden Asche kamen die Gase, die sich in den Dosen gebildet hatten, zur Explosion. Es entstand ein Brand, der nur durch das Eingreifen beherzter Anwohner rechtzeitig eingedämmt werden konnte.

Frühling mit Liesel / von Theodor von Hanffstengel

Kaum hatte Liesel mit ihrer Mutter bei der Familie im Erdgeschoß Zuflucht gefunden, na nahm sie die Beziehungen zu mir auf.

Es war endlich Frühling geworden, und ich tat den ersten Spatenstich in meinem Blumengarten. Da erschien ihr Köpfchen zwischen den Gardinen. Sie schnitt mir Gesichter zu, zog die Nase kraus und den Mund breit, streckte ein allerliebstes Züngkein heraus, versteckte sich und war plötzlich wieder da, alles mit dem entzückendsten Lächeln — kurz, sie wandte jede Kunst an, um das Herz eines einsamen Junggesellen, der nicht viel mehr hat als seine Blumen, zu bestricken.

So ging es zwei Tage. Am dritten öffnete sich ein Spalt des Fensters, und eine Piepstimme verhieß mir: „Ich komme". Da stand sie schon in der Gartentür, das Däumchen im Mund, mit der stummen Bitte um Einlaß in den großen, blauen Augen. „Komm nur herein", sagte ich, ohne zu ahnen, daß ich damit mein Schicksal zu mir in den Garten lud.

Mit meinen Schneeglöckchen fing es an. Sie führten ein bescheidenes Dasein unter Holundergebüsch. In diesen stillen Winkel begab sich Liesel. Ein artiges Kind, dachte ich, während ich weiter grub. Ach, was wissen Junggesellen von Kindern, die sich in eine Ecke zurückziehen und mäuschenstill sind.

Nach zehn Minuten kam sie gesprungen. Sie hatte ganze Arbeit gemacht. Mein stolzer Schneeglöckchenflor prangte in ihren beiden Fäustchen. „Mutti schenken!" Ja, selbstverständlich, Mutti schenken. Meine Krokus, meine Tulpen, meine Schwertlilien, alles Mutti schenken. Ich erhob gelegentlich einen lahmen Protest. Wie sinnlos war das! Sie sah mich ohne Verständnis und mit stillem Vorwurf an. Dann saß sie auf meinen Knien.

Es gibt törichte Männer, die sich wehren, wenn kleine Mädchen ihre Knie besteigen wollen. Ich habe es erst gar nicht versucht. Ich war bereits Wachs in Lieselas Hand. Sie untersuchte meinen Mund, meine Nase, meine Augen und Ohren, sie bohrte die rosigen Finger in alle dazu geeigneten Oeffnungen. Mein Widerstand war nur schwach. Die blumenüberhäufte Mutter rief ein lachendes „Liesel!" Ich winkte ab, ergeben in mein Schicksal.

Der Sommer kam. Meine Beerenernte wurde Lieselas Beute. Sogar meinen Rieselkübis bohrte sie an. Im Herbst fiel sie über einen Korb Pflaumen her, die erste Ernte von einem jungen Bäumchen. Diese Pflaumen brachten den Umschwung. „Solch ein Unmensch", ließ sich tags darauf die zürnende Stimme der Mutter vom Fenster her vernehmen. „Das Kind hat sich eine böse Magenverstimmung geholt. Sie hätten aber auch aufpassen müssen." Lieselas Magen war verstimmt, die Mutter nicht minder, meine Haushälterin desgleichen, die sich mir nicht, wie sie es allgemeinen Verstimmung anzuschließen. Dann kam der Winter. Liesel zog sich zurück. Ich begann, so etwas wie Freiheitslust zu wittern.

Der neue Frühling hielt seinen Einzug, ein schöner, ruhiger Frühling ohne Liesel, so stellte ich es mir vor. Blumen, Früchte, ich selber — über alles würde ich wieder gebieten! Ich Tor! Mit den ersten warmen Strahl, dem ersten Finkenschlag war Liesel wieder da, trotzig und entschlossen, ihr Recht sordernd.

Sie räumte mit der ihr eigenen Gründlichkeit unter meinen Blumen auf. Ich saß ohne Widerspruch im Gartensessel und träumte von der Freiheit. Da kam sie. „Schoß!" befahl sie, mit einem kurzen, herrischen o.

Als neustes Frühlingswunder entdeckte sie, daß ich lange, weiche Schlüpfchen habe, die sich mit einer Vorrichtung, die Schürmuschel pfropfen lassen. Während sie sich dieser Beschäftigung hingab, verriet sie so ganz nebenbei: „Liesel geht weg. Nach meinen Opa. Liesel kommt nich wieder."

Der Mai ist gekommen — — Liesel ist gegangen. Ich bin wieder Herr in meinem Reich! Blumen und Früchte, Knie und Ohrläppchen, alles gehört wieder mir. Aber was ist das? Warum leuchten denn die Tulpen nicht mehr, warum haben die Schwertlilien solch häßliches Grausgelb, wie kommt es, daß der Flieder nicht duften will?

Ich stehe im Gartenstuhl, einsam; niemand begehrt nach den Schätzen, die ich zu vergeben habe. Meine Augen gehen zum Fenster, aber da ist nichts als eine streng geschlossene Gardine, kein Spalt öffnet sich, kein Schelmenlächeln zeigt sich mehr, kein rotes Züngkein — — —

Ach, wäre doch Liesel wieder da!

Altpreußisches Denken

Zugleich mit dem Kriegsminister Boyen nahm im Jahre 1819, nachdem die Arbeit der Befreiung Preußens vollendet, der General Karl von Grolman, bis dahin Chef des Generalstabes, seinen Abschied.

Von Grolman besaß nahe bei Cottbus ein nicht gerade großes und noch weniger fruchtbares Gut, wo er dann in der Folge, bis er sich reaktivieren ließ, recht und schlecht lebte, da viele Eifer waren und geringe Einnahmen. Dennoch lehnte er es ab, eine Pension anzunehmen, die ihm beträchtlich geholfen hätte, indem er erklärte:

„Es ist ein Unrecht, dem Staate Geldopfer aufzubürden, solange man noch durch seiner Hände Arbeit sein Brot verdienen kann. Und das kann ich ja Gottlob noch . . ."

11. Philharmonisches Konzert

Beethovenabend mit der 2. und 6. Symsone

Das 11. Philharmonische Konzert, das Generalmusikdirektor Hellmut Schnackenburg ausschließlich dem Symphoniker Ludwig van Beethoven vorbehalten hatte, wies, guter alter Bremer Tradition im Konzertleben entsprechend, einen bis auf den letzten Platz besetzten großen Glockensaal auf. Die Anteilnahme an den gebotenen Werken war überaus herzlich und trug GM. Schnackenburg und dem Orchester der Hansestadt Bremen reichen, gesteigerten Beifall ein.

Die vorgesehene Vortragsfolge mußte in einem umweinlichen Teil geändert werden. Es wurden statt der 2. Leonoren-Ouvertüre die nicht so schwer wiegende Ouvertüre „Die Ruinen von Athen" und der rhythmisch und in der Instrumentierung charaktervolle „Türkische Marsch" gespielt.

Die „Ruinen von Athen" eröffneten den Abend und gaben einen sozusagen verbindlichen, gar nicht so anspruchsvollen Beethovenschen Auftakt. Der danebengestellte „Türkische Marsch" fiel durch seinen steigerungslosen Fluß dagegen in der Wirkung leider etwas ab. Die Tiefenwirkung des Abends kristallisierte sich um die beiden darauffolgenden Sinfonien: der zweiten in D-Dur aus dem Jahre 1802 und der 1808 vollendeten sechsten in F-Dur, der bekannten, gemütstiefen, lieblichen Pastorale. Beide Werke aus der hohen Zeit von Beethovens sinfonischer Schaffenskraft gaben wieder einmal Stunden innerlicher Erbauung und Beglückung durch den unvergleichlichen Reichtum musikalischen Gedankens und die unverbaut geschlossene Architektonik ihres Aufbaues.

Walter Clages

Moltke und die MEG.

Zum 50jährigen Bestehen der Mitteleuropäischen Zeit am 1. April

Unter den allgemeinen Ideen, die der große Schlachtenlenker Hellmuth von Moltke in das Ganze seiner Kriegspläne mit einbezog, spielten die innerdeutschen Verkehrsmittel und ihr Ausbau nach einheitlichen Gesichtspunkten keine geringe Rolle. Sein strategisches Gedankensystem folgerichtig zu Ende führend, forderte Moltke neben der Verstaatlichung der Eisenbahnen auch die Vereinheitlichung der Betriebsweise.

Wie stand es damit zur Zeit unserer Großeltern? Jede in westöstlicher Richtung unternommene längere Eisenbahnfahrt verlangte damals die ständige Umstellung der Uhr auf die wahre Zeit der nächsten Station. Wer etwa von Köln nach Tilsit fuhr, mußte sonst am Ende der Reise bemerken, daß seine Uhr um rund eine Stunde nachging. Wurde dergestalt auch der Eisenbahnbetrieb in unliebsamer Weise erschwert, so stellte sich vor allem den weitschauenden Aufmarschplänen Moltkes eine Kraftheit bedeutsamer preußischen Generalstabschefs der natürliche Zeitunterschied als recht störend entgegen. Zwar erlebte er die Einführung der auf den 15. Grad östlicher Länge festgelegten Einheitszeit nicht mehr: als diese am 1. April 1893 im Deutschen Reich Allgemeingültigkeit für das bürgerliche Leben erlangte, war er bereits zwei Jahre zuvor ins Grab gesunken.

Rückschauend auf jene Zeit dürfen wir Lebenden aber bekennen, daß Hellmuth von Moltke gleichsam der „Exponent" einer zeitbedingten Entwicklung war: Die von ihm vorausgesehene Ausweitung der Kriegsschauplätze ließ die deutsche Kleinstaaterei bereits räumlich im Abklerben begriffen erscheinen; mit dem wachsenden Räumen ergab sich aber zugleich die zuninnende Notwendigkeit einer in ihrem Bereich durchzuführenden Einheitszeit. Wenn nun in unseren Tagen der Aufmarsch der Truppen an die West- und Ostfront des Reiches mit der seither oft und zu Recht bewunderten Präzision vor sich ging, dann sollten wir die Einführung der gerade eisenbahntechnisch so bedeutsamen Mitteleuropäischen Zeit als eines Teiles der zum Gelingen erforderlichen Voraussetzungen nicht außer acht lassen.

Uebrigens stellte die Sommerzeit im Grunde nur eine durch die jahreszeitlichen Besonderheiten bedingte Spielart der MEZ. dar: sie bringt östlich des an Stargard und Görlitz vorbeiführenden 15. Längengrades eine mehr oder minder bedeutende Annäherung an die tatsächliche wahre Ortszeit, welch letzten aber ein weiteres Vorandrücken der Normalzeit bis zum Höchstbetrag von mehr als anderthalb Stunden im Vergleich zu jener.

Wenn wir in unseren Tagen von den sich immer deutlicher abzeichnenden nordsüdlich orientierten politisch-wirtschaftlichen Großräumen reden, wird leicht übersehen, daß bereits die Erdnatur in diesen Zonenzeiten ihrerseits vergleichbare Raumgebilde vorgezeichnet hat, die sich nicht allein die skandinavischen Staaten, Ungarn, die Schweiz, Italien und Albanien, vielmehr auch ausgedehnte Gebietsteile Afrikas mit uns dieselbe Zonenzeit, so Tunesien, Libyen, Nigeria, Kamerun, Französisch Aequatorial-Afrika, Belgisch-Kongo und Angola, während seltsam genug, z. B. in der auf dem Längengrad von Posen und Breslau gelegenen südwestafrikanischen Hauptstadt Windhuk die Uhren mit der Greenwicher Zeit gleichlaufen — auch eine Folge der Mandatsherrschaft, die seitens der überwiegend weiter ostwärts gelegenen Südafrikanischen Union von ihrer rund 2000 Kilometer entfernten Hauptstadt Pretoria aus über Südwestafrika ausgeübt wird.

Dr. Hans Olfe

Kleine Umschau

Karl Arnold 60 Jahre. Am 1. April vollendet der Münchener Zeichner und Illustrator Karl Johann Arnold sein 60. Lebensjahr. Die meisten seiner amüsanten und geistreichen Zeichnungen fanden im „Simplizissimus" Aufnahme.

Oscar v. Pander 60 Jahre alt. Der weit über die Stadt der deutschen Kunst hinaus bekannte Musikschriftsteller und Komponist Oscar von Pander vollendete am 31. März sein 60. Lebensjahr.

Neue Mitglieder der Leopoldina. Zu Mitgliedern der Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle wurden Prof. Dr. Wilhelm Blaschke-Hamburg (Mathematik) und Prof. Dr. Erich Hecke-Hamburg (Mathematik) ernannt.

Prof. Frey nach München berufen. Professor Dr. C. E. Frey, der Rektor der Medizinischen Akademie und Direktor der Chirurgischen Klinik in Düsseldorf, ist auf den Lehrstuhl der Chirurgie an der Universität München berufen worden.

Carossa — französisch. Hans Carossas Autobiographie „Eine Kindheit", ist in der französischen Uebersetzung von Henry Chauchoin im Stockverlag Paris erschienen.

Albert-Servaes-Ausstellung in Antwerpen. In Antwerpen wurde eine Ausstellung eröffnet, die den Werken des flämischen Malers Albert Servaes anläßlich seines 60. Geburtstages gewidmet ist.

„Mein Kampf" niederländisch. Die niederländische Uebersetzung von Adolf Hitlers „Mein Kampf" erschien in den letzten Wochen in einer weiteren Auflage, die das 51. bis 100. Tausend umfaßt. Die niederländische Ausgabe des Kampfbuches des Führers erschien in der um das deutsche Schrifttum besonders verdienten „Amsterdamschen Keurkammer".

Deutsche Künstler in den Niederlanden. Als Gast der Rotterdamer Philharmonie gab Walter Gieseking eine hervorragende Aufführung des zweiten Klavierkonzertes von Brahms. Paul Dahmann spielte als Gast des Deutschen Theaters in den Niederlanden die Rolle des Majors von Tellheim in Lessings „Minna von Barnhelm".

Der oberschlesische Wissenschaftspreis. Bei der Eröffnung des Zentralinstituts für Oberschlesische Landesforschung in Kattowitz verlieh Gauleiter Bracht erstmalig in Verbindung mit der Stiftung „Oberschlesien" ausgesetzten Oberschlesischen Wissenschaftspreis an den im März 1942 im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen Dr. Kurt Lück, einem Vorkämpfer des Deutschtums im ehemaligen polnischen Staate, und an den Berliner Universitätsprofessor Dr. Manfred Laubert, den hervorragenden Historiker und wissenschaftlichen Mitbegründer der oberschlesischen Frage.

Der Entdecker des Influenza-Bazillus. In Bad Landeck im Riesengebirge vollendete Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Richard Pfeiffer, der als Schüler Robert Kochs den Influenzerreger entdeckte, sein 85. Lebensjahr.

Preisaufgabe für Aerzte. „Es sind Bevölkerungsgruppen mit besonders niedriger Säuglingssterblichkeit zu ermitteln und die Ursachen zu erklären." Der Einsendungstermin für diese Preisaufgabe des Reichsgesundheitsführers wurde bis zum 1. Januar 1944 verlängert. Die Teilnahme an der Preisaufgabe steht jedem Arzt frei. Als 1. Preis hat der Reichsgesundheitsführer 3000 RM., als 2. Preis 2000 RM. ausgesetzt.

„Laokoon" — slowakisch. Der Verlag Urbanek in Thrnau wird innerhalb seiner Buchreihe „Probleme der Kunst" Lessings „Laokoon" in slowakischer Uebersetzung herausbringen. Obenso ist Fernsees „Weimo, der Prasker" ins Slowakische übersetzt worden.

2000-Kilometerflug einer Singdrossel. Eine der im vorigen Herbst in Paderborn beringten Singdrosseln wurde nach einer Mitteilung der Helgoländer Vogelwarte nach einem Fluglleistung von rund zweitausend Kilometern ins Winterquartier in Mittelportugal. Ende Januar wieder in Nordbeutschland gesichtet.